76. Jahrgang. Nr. 65 — Abend-Ausgabe — Montag, 8. Februar 1932

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 Mk. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 mal wöchentlichem Verlag. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abz. Krisenabschlag u. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1060 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

# Ein schwarzer Vormittag für die Abrüstung

## Brünings Aufgabe in Genf

**Von unserem nach Genf entsandten W.-H.-Sonderberichterstatter**

**Genf**, 8. Febr. Wer Anfang Februar zur Abrüstungskonferenz in Genf eintraf, konnte von allen Seiten, besonders aber in deutschen Kreisen, hören: In der ersten Woche wird noch gar nichts passieren, da es sich, abgesehen von der Eröffnungsrede Hendersons, um Formalien und Aeußerlichkeiten handelt. Erst die Generaldiskussion in der zweiten Woche wird interessanter werden. Entsprechend hatte man auch die Reisedispositionen des Reichskanzlers und Staatssekretärs getroffen. Tatsächlich hat aber schon die erste Woche, wie ja auch hier erwartet wurde, einen ungewöhnlich wichtigen und aufschlußreichen Auftakt zu dieser großen Konferenz gebracht. Nach altem, oft erprobtem Vorbild, das durchaus dem französischen Nationalcharakter entspricht, hat Frankreich mit einer überraschenden Offensive wichtiges Vorgelände schon besetzt. Entgegen einer in deutschen Kreisen leider verbreiteten Anschauung, als seien diese ersten französischen Vorstöße nicht besonders ernst zu nehmen, schreibt z. B. der bekannte Leitartikler des „Journal de Genève", William Martin, einer der genauesten Kenner des Völkerbundes, Tardieu habe mit seinen „Propositions" die Konferenz erst wahrhaft eröffnet. Er habe sich mit seiner „Offensive" einen nicht zu verachtenden moralischen und taktischen Vorsprung gesichert. Durch die Tatsache allein, daß diese Vorschläge gleich jetzt zu Beginn eingebracht worden seien, würden die Entscheidungen der Konferenz in eine ganz bestimmte Richtung gedrängt.

Bedenklicher aber noch ist es, daß es den Franzosen tatsächlich gelungen ist, mit ihren perfiden, aber psychologisch genau berechneten Vorschlägen ihre moralische Position in den Linkskreisen fast aller Länder, sogar Deutschlands, erheblich zu verbessern. Man weiß dabei im einzelnen Falle nicht, ob es sich nur um totale Unwissenheit und Naivität oder aber um böswillige, kritiklose Franzosenfreundschaft oder beschränkten Fanatismus handelt. Ein selbst linksgerichteter Engländer sagte mir heute: Gerade die Pazifisten müßten dieses Machwerk eigentlich am schärfsten bekämpfen; aber sie wollen eben anscheinend nur Weltkriege, während sie die individuellen Kriege, selbst kleinsten Umfanges, verabscheuen. Im übrigen sah er die Quintessenz der französischen Absichten in dem Versuch, die englische Flotte dem französischen Generalstab zu unterstellen ... Das mag überspitzt sein, aber es deutet ganz richtig die Linie an, auf der sich Tardieus Vorschläge bewegen.

Nichts hat den deutschen Beobachter während dieser Tage so bewegt, wie die bisherige Unbeweglichkeit und Passivität der deutschen Delegation angesichts einer sich immer stärker entfaltenden französischen Aktivität. Dabei hat Frankreich entscheidende Trümpfe schon fest in der Hand, die uns fehlen. Aber nach französischer Anschauung kann eine Stellung nicht stark genug sein, und auch die stärkste Stellung läßt sich immer noch verbessern. Niemals hatte Deutschland eine bessere Sache zu verteidigen, als jetzt auf der Abrüstungskonferenz. Niemals hat auf der anderen Seite ein Land schwerere Schuld auf sich geladen wie Frankreich. Aber wenn das so weitergeht, werden die Rollen sehr bald vertauscht sein. Frankreich schickt sich an, in jeder Hinsicht die geistige Führung auf dieser Konferenz an sich zu reißen und Deutschland in eine ganz untergeordnete Stellung zurückzudrängen. Es wird deshalb allerhöchste Zeit, daß auch von deutscher Seite etwas Energisches, etwas in sich Geschlossenes, etwas Ganzes und Mutiges geschieht, daß ein Feldzeichen aufgepflanzt wird, um das sich die Mächte und Menschen sammeln können, die guten Willens sind. Nur wir können so etwas tun. Niemand hat auch eine so zwingende Pflicht dazu. Wir sind nicht irgendein beliebiger Staat auf der Abrüstungskonferenz, der abwarten kann, was die anderen tun werden und der dann, wenn die Reihe an ihn kommt, seine übliche Rede vom Stapel läßt, sondern wir sind das Land, gegen das der französische Anschlag direkt gerichtet wird.

Wir sind das Land, dessen unantastbare Rechtsforderung die eigentliche Grundlage der ganzen Konferenz bedeutet, die daher der natürliche Mittelpunkt und zugleich der Motor des Kongresses sein sollte. Ueberlassen wir Frankreich weiter die Führung, verfolgen wir weiter die bequeme Taktik des Abwartens, dann müssen wir ganz automatisch unser Erstgeburtsrecht verlieren. Dann allerdings werden wir bald nur einer von vielen Staaten sein, dessen Stimme ungehört verhallt.

Heute nimmt der Kanzler zum erstenmal an der Konferenz teil. Ein Mann, um dessen Person gerade für die Ausländer noch ein gewisses Geheimnis schwebt. Gibt dieser Mann eine banale, gleichgültige, ideenarme Erklärung ohne Funken und moralischen Mut ab, so ist er in den Augen des Auslandes, gerade der uns wohlwollenden Menschen, erledigt. Er wäre es aber gleichzeitig auch in der Heimat, die selbst in Kreisen parteipolitischer Gegner immerhin noch den Charakter und das Ungewöhnliche dieser Erscheinung zu würdigen gewohnt war. Brüning ist hier in Genf der Gegenspieler Tardieus, oder er ist überhaupt nichts. Er kann dieser ihm vom Schicksal bestimmten Aufgabe aus sachlichen und persönlichen Gründen nicht ausweichen, ohne sich selbst aufzugeben.

## Sir Simon eröffnet die Generalaussprache

**Von unserem nach Genf entsandten W.-H.-Sonderberichterstatter**

**Genf**, 8. Febr. Der englische Außenminister, Sir Henry Simon, eröffnete heute vormittag mit einer gewichtigen Rede die große Generaldebatte der Konferenz. Der schlanke, weißhaarige Vertreter Englands sprach mit starker, überall vernehmbarer Stimme, verhaltenen, aber zuweilen leidenschaftlichen Sätzen. Die Aufnahme der Rede aber war im ganzen kühl. Dabei stand diese Kundgebung, verglichen mit Hendersons Präsidentenrede, zweifellos auf einer wesentlich höheren Warte. Für den deutschen Hörer klangen manche Sätze durchaus erfreulich. So, wenn Simon sehr offen von der im Laufe der Jahre immer weiter vergrößerten Ungleichheit der Rüstungen sprach, wobei er auch die zwangsweise abgerüsteten Staaten erwähnte, weshalb man bei den Vergleichen und der späteren Festsetzung der Rüstung von dem Stand an einem bestimmten Zeitpunkt ausgehen müsse, wenn er weiter die Beschränkung der Rüstungsausgaben nicht als das eigentliche Ziel bezeichnet, **und vor allem, als er den Satz sprach: „Die Sicherheit, die uns als das Ideal vorschwebt, ist die Sicherheit für alle."**

**Um so enttäuschter aber war man, als der von ihm dargelegte britische Standpunkt in den praktischen Fragen sonst kaum irgendwo diesen Grundsätzen entsprach.**

Auch Simon erklärte mehrfach und mit größter Bestimmtheit, daß der Abrüstungskonventionsentwurf von seiner Regierung als die allein gegebene Basis der Verhandlung angesehen würde, und schränkte diese Erklärung nicht einmal ein, wie es Henderson getan hatte. Auch die von Simon vorgebrachten Anregungen für die Abrüstung selbst waren in keinem Punkt geeignet, den Grundsatz „Sicherheit für alle" irgendwie zu verwirklichen. Freilich hütete sich der Engländer, auch von gleicher Sicherheit zu sprechen. Auch er denkt hier an eine „Beschränkung" und nach Möglichkeit eine „Herabsetzung" der Rüstungen, verbunden mit einem Verbot gewisser besonders wirksamer Waffen (die Frankreich dem Völkerbund als einen Uebermilitärstaat zur Verfügung stellen will). Dabei wird es ganz klar, daß England das allgemeine Verbot der Unterseeboote allen anderen voranstellt. Hier liegt die Möglichkeit sehr gefährlicher Kompromisse auf Deutschlands Rücken. Simon erinnert an die angebliche besondere Unmenschlichkeit des Unterseebootkrieges, ohne natürlich daran zu denken, daß durch die englische Hungerblockade im Weltkrieg ein Vielfaches der Unterseebootopfer, und gerade Frauen und Kinder, getötet worden sind.

Eine gewisse Schwenkung bedeutet es, daß der britische Außenminister dann im Einklang mit den französischen Thesen eine internationale Autorität fordert, die einen Friedensbrecher unter den Druck der ganzen Welt setzen könne. Kein Wort allerdings von einer Bewaffnung dieser internationalen Macht. Einige andere Wendungen sind unklar. Sie könnten als Ermutigung etwaiger deutscher Wünsche nach Rüstungsausgleich von unten her gedeutet werden, bedürfen aber noch der Erläuterung.

**Zum französischen Memorandum äußert sich Simon kühl, zurückhaltend, aber sehr höflich.**

Man will den Plan genau und wohlwollend studieren, ebenso wie alle anderen Vorschläge. Von Simons eigenen, zwischen die Rede eingestreuten Einzelvorschlägen verdient der einer Begrenzung der Kaliber der Landgeschütze und vor allem seine scharfe Verdammung des Gas- und chemischen Krieges Erwähnung. Der Schluß ist der hier schon übliche. Simon ermahnt den Kongreß an seine schwere Verantwortung vor den Völkern und vor der Geschichte und an die unabsehbaren, vielleicht kriegerischen Folgen eines etwaigen Scheiterns.

## Tardieus Ultimatum an den Kongreß

Nach der französischen Uebersetzung der Rede Simons, dem während seiner Rede verschiedentlich und am Schluß besonders lebhaft Beifall geklatscht wurde, bestieg

**der französische Kriegsminister Tardieu**

die Rednertribüne.

**Man ist von Tardieu viel gewohnt. Was er aber heute dem Weltabrüstungskongreß bot, ist das Schamloseste, Frechste und zugleich Heuchlerischste, was je in Genf gesagt wurde. Mit aufreizender, harter und scharfer Stimme und immer wiederholten Faustschlägen auf den Tisch entwickelte Tardieu mit eiserner Stirn das Programm französischer Weltherrschaft auf militärischer Grundlage, maskiert als große Friedenstat Frankreichs. Als Ueberleitung zu dem neuen französischen Memorandum diente ihm eine scharfe Kritik am Völkerbund, der bisher versagt habe. Eben deshalb müßten ihm nach den französischen Vorschlägen wirksame Waffen in die Hand gegeben werden.**

**Als bester Kenner beruft sich Tardieu dafür auf den Geist der Versailler Friedenskonferenz und auf Clemenceau, als dessen Vollstrecker er sich fühlt.**

**Dann kommen Schlag auf Schlag Frankreichs Forderungen, wie sie im neuen Memorandum niedergelegt sind. „Wir fordern", und „wir verlangen", und „der Kongreß wird sich zu entscheiden haben", das sind so die Einleitungen zu diesen Sätzen. Frankreich will dem Kongreß einfach diktieren, während es gleichzeitig dem Völkerbund, der ein militärischer Ueberstaat werden müsse, plump schmeichelt.**

**Dann mit schärfster Betonung: Frankreich hat seine neuen Vorschläge auf der Basis des Konventionsentwurfes von 1930 aufgebaut, der bekanntlich Deutschland für alle Zeiten deklassieren will.**

**„Ein neuer Friedensvertrag, so ruft Tardieu hämisch in den Saal, steht hier zur Debatte. Rüstungsverminderung? Nur auf dem Boden der Verträge, und nach vorheriger Organisation der französischen „Sicherheit".**

**Von Gleichberechtigung Deutschlands ist also keine Rede. Das hört jeder, obgleich es Tardieu nicht ausdrücklich sagt.**

**Immer mehr steigert sich der französische Kriegsminister in ein falsches Pathos hinein. Und nun kommt das Schamloseste: Tardieu spricht von den drei Invasionen, die Frankreich erduldet habe, wiederholt also in aller Form die erbärmliche Kriegsschuldlüge. Zugleich macht er in der geschmacklosesten Weise Reklame für das „generöse, menschlich denkende Frankreich", das schon weitgehend abgerüstet habe, das fünf Jahre vor der Zeit das Rheinland befreit habe, das seine eigenen Rentner ruiniert habe, um den Franken zu retten. Das Abstoßendste sind aber die Schlußworte, in denen der Wolf als Lamm auftreten will und ein unechtes pazifistisches Gewimmer ertönen läßt. Sogar die Toten des Weltkrieges ruft dieser Heuchler an!**

**Niemals hat selbst ein Franzose seit Deutschlands Eintritt in den Völkerbund in Genf so aufzutreten gewagt. Der Uebermut Frankreichs kennt keine Grenzen mehr. Nun kann auch Brüning nicht schweigen, auch nicht über die Kriegsschuldlüge.**

**Es war ein schwarzer Vormittag für den Frieden der Welt und die Abrüstung. Denn auch die Rede des Engländers mußte nahezu alle Hoffnungen vernichten, die man etwa noch an ein mutiges und wirksames Eingreifen Englands geknüpft hatte.**

*

Nach der Rede Tardieus wurde die allgemeine Aussprache auf Dienstag vormittag 10 Uhr vertagt.

## Wieder ein kommunistischer Mord

**Berlin**, 8. Febr. **Bei einem kommunistischen Ueberfall auf eine nationalsozialistische Werbekolonne wurde der 18jährige Lehrling Georg Preiler, Mitglied der Hitlerjugend, so schwer verletzt, daß er verstarb. Zwei Kommunisten wurden festgenommen.**

## Blutiger Raubüberfall in Danzig

**Danzig**, 8. Febr. **In der Nacht zum Montag drangen zwei bewaffnete und maskierte Räuber in den Kassenraum der Danziger Straßenbahn ein und verlangten von den beiden anwesenden Angestellten die Herausgabe der Kassengelder. Als die Angestellten Widerstand zu leisten versuchten, gaben die Räuber mehrere Schüsse auf sie ab. Die beiden Angestellten erhielten schwere Brustverletzungen. Ein Nachtwächter, der die Räuber verfolgte, wurde durch einen Bauchschuß und einen Unterarmschuß schwer verletzt. Wie groß die Summe ist, die den Räubern in die Hände gefallen ist, steht noch nicht fest. In der Kasse befanden sich insgesamt etwa 6000 Gulden.**

## Zwei Offiziere von „M 2" gefunden

**London**, 8. Febr. **Von den Tauchern, die das Unterseeboot „M 2" untersuchten, sind bis jetzt die Leichen von zwei Offizieren im Kommandoturm gefunden worden.**

SLUB
Wir führen Wissen.

# Die deutsche Memelnote in Genf überreicht

**Genf**, 8. Febr. Die vom Reichskanzler unterzeichnete Note an den Generalsekretär des Völkerbundes, in der die Reichsregierung beantragt, die Vorgänge im Memelgebiet auf die Tagesordnung einer außerordentlichen, sofort einzuberufenden Sitzung des Völkerbundsrates zu setzen, ist heute vormittag dem Generalsekretär des Völkerbundes übermittelt worden. Dieser hat die Note unverzüglich telegraphisch der litauischen Regierung übermittelt mit dem Ersuchen, einen Vertreter für die Verhandlungen im Völkerbundsrat zu ernennen. Satzungsgemäß ist das deutsche Ersuchen auf die Tagung des Völkerbundsrates gesetzt worden.

In der Note weist die Reichsregierung darauf hin, daß die litauische Regierung durch ihr willkürliches Vorgehen einen offenen Bruch des Memelabkommens begangen habe, und daß es nunmehr die Pflicht des Völkerbundsrates als Schützer des Memelabkommens sei, unverzüglich und mit größter Entschiedenheit alle Maßnahmen zu treffen, um die Einhaltung des Abkommens herbeizuführen und die litauische Regierung zu einer Zurückziehung ihrer Maßnahmen und zur Wiedergutmachung zu zwingen.

## Litauische Willkür in Memel

**Memel**, 8. Februar. **Eine Sitzung der memelländischen Landwirtschaftspartei wurde gestern von etwa 35 jungen Leuten aus Großlitauen gesprengt. Sie schlugen großen Lärm und bewarfen den Vorsitzenden der Partei, Konrad, mit Eiern. Auf das Fenster, an dem Konrad stand, wurde ein Schuß abgegeben, der aber sein Ziel verfehlte. Die Polizei löste die Versammlung auf.**

**Der Präsident des Landesdirektoriums, Böttcher, befindet sich noch in Memel. Er ist im Offizierkasino untergebracht und soll, wie verlautet, noch einige Tage festgehalten werden, bis die Geschäfte des Landesdirektionspräsidenten endgültig von einer anderen Persönlichkeit übernommen worden seien.**

**Der an Stelle von Böttcher eingesetzte Landespräsident Tollischus hat seine Arbeit im Sinne des Gouverneurs Merkys begonnen, indem er die memelländischen Polizeikommissare vorläufig beurlaubt und weitere „Personalveränderungen" im Beamtenkörper des Direktoriums vorgenommen hat. Ferner hat er die Vertrauensleute des Gouverneurs in leitenden Posten untergebracht. Weitere Verhaftungen und Verfahren vor dem Kriegsgericht sind für die nächsten Tage zu befürchten. Die Absicht des Gouverneurs geht letzten Endes dahin, außer dem Direktorium auch den Landtag zu beseitigen.**

## Die Gefahr für Danzig

**London**, 8. Februar. **Durch den deutschen Antrag in Genf, die Memelfrage wegen des litauischen Staatsstreichs vor den Völkerbundsrat zu bringen, ist die Aufmerksamkeit der englischen Presse endlich einmal auf die Memelfrage gerichtet worden. „News Chronicle" hebt hervor, daß Deutschland alles Recht für ein solches Vorgehen habe, daß ferner das Memelabkommen die Anrufung des Haager Gerichtshofs vorsehe. Der „Daily Herald" bezeichnet den Staatsstreich in Memel als eine Beleidigung des Völkerbundes und eine Herausforderung Deutschlands. Die Memeler Vorgänge könnten Vorläufer schlimmerer Dinge werden. So sei es durchaus möglich, daß, wenn Litauen Erfolg haben sollte, Polen gegenüber Danzig ebenso verfahren werde.**

# Lebhafte Kritik am französischen Memorandum

## Tardieus Vorschläge nur ein Bluff

**Paris**, 8. Febr. Die Presse sucht, soweit sie der Regierungsmehrheit angehört, mit allen Mitteln die öffentliche Meinung der Welt für den französischen Vorschlag zu interessieren, jedoch wächst die Zahl derer, die ihn für unvollkommen halten. „République" meint, die Forderung nach Internationalisierung der Luftschiffahrt müsse gekrönt werden durch eine sofortige gleichzeitige Verminderung aller Rüstungen einschließlich der französischen. Im „Populaire" fordert Leon Blum, daß die Internationalisierung der Handelsluftflotte begleitet sein müsse von der Abschaffung oder der Internationalisierung der Militärflugzeuge,

**andernfalls stelle die Internationalisierung der Handelsluftflotte ein einseitige Maßnahme gegen die Nationen dar, die keine Militärflugzeuge besäßen.**

Das Gewerkschaftsblatt „Peuple" nennt Tardieus Vorschläge einen Bluff, der rein negativen Charakter trage. Er bezwecke nur, den gegenwärtigen Rüstungsstand beizubehalten und seine Erhöhung zu rechtfertigen. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" rät Tardieu, bei seiner heutigen Rede auf die Artikel 160 und 164 des Friedensvertrages von Versailles hinzuweisen und zu betonen, daß Deutschland nicht die ihm durch den Versailler Vertrag vorgeschriebenen Ziffern der Rüstungen überschreiten dürfe.

## Gefahren für England

**London**, 8. Febr. Zum französischen Vorschlag sagt „Times", er sei zwar ein ernstlicher Versuch, den Frieden und die internationale Sicherheit zu fördern, doch weist das Blatt auf die Gefahr hin, die im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem neuen Ueberstaat und Washington entstehen würde.

**Auch würde ein derartiger Versuch, die britischen Dominions unter eine zentrale Autorität zu bringen, zum Verfall des britischen Reiches führen.**

**Die Nationen könnten nur veranlaßt werden, ein neues Gesetz anzuerkennen und durchzuführen, wenn ein Apparat zur Revision des internationalen Rechtes und zur Vertragsrevision geschaffen werde. — Noch entschiedener in der Ablehnung äußert sich die „Morning Post", die sagt, daß der Plan die Sache des Friedens nicht fördere.**

**Es sei schließlich kein Unterschied, ob man von den Flugzeugen des Völkerbundes oder von den Flugzeugen einer einzelnen Nation mit Bomben beworfen werde.**

„Daily Telegraph" urteilt, der Plan habe trotz vieler anziehender Einzelheiten nicht mehr Aussicht auf Annahme durch Großbritannien, als das Genfer Protokoll oder Briands Paneuropaplan.

## Polen für den Tardieu-Plan

**Warschau**, 8. Febr. Wie nicht anders zu erwarten war, setzt sich die polnische Presse für den Plan Tardieus ein. So erklärt beispielsweise die „Gazeta Polska", das maßgebendste Regierungsblatt, daß Polen den Plan voll unterstützen werde, da durch die französische These der Frieden gesichert werde. „Kurjer Polski" spricht von der herzlichen französisch-polnischen Zusammenarbeit in Genf.

## Calmette fühlt sich reingewaschen

**Paris**, 8. Febr. Prof. Calmette äußert sich in der Pariser Presse über das Urteil im Lübecker Prozeß. Er betont, daß das Urteil insofern seinem Wunsch entspreche, als darin ausdrücklich festgestellt sei, daß sein Verfahren an dem Tod der Kinder vollkommen unschuldig sei. Andererseits bedauere er aber, daß Prof. Deycke und Dr. Altstaedt, deren wissenschaftliche Vergangenheit makellos sei und deren Fähigkeiten größte Achtung verdiene, für die Ursachen verantwortlich gemacht worden seien, die den Tod der Kinder herbeiführten. Er hoffe, daß sie in kürzester Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt würden.

## Revision im Lübecker Prozeß

**Berlin**, 8. Febr. Wie aus Lübeck gemeldet wird, haben die Verteidiger des Professors Deycke und des Obermedizinalrates Dr. Altstaedt beschlossen, heute gegen das Urteil im Calmetteprozeß Revision einzulegen.

## Frick verklagt die „Münchener Neuesten"

**München**, 8. Febr. Wie der „Völkische Beobachter" mitteilt, hat Dr. Frick gegen die „Münchener Neuesten Nachrichten" wegen der Ueberschrift eines Artikels „Fricks unwürdiger Schiebungsversuch" Beleidigungsklage eingereicht und auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember über den Ehrenschutz öffentliche Klage beim Staatsanwalt beantragt. Nach amtlicher Erläuterung des Reichsinnenministers Groener gelten die Bestimmungen über den Ehrenschutz auch für oppositionelle Politiker.

# Oertliches und Sächsisches

## Um die endgültige Festsetzung des Volkstrauertages

Zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen schweben zur Zeit über eine einheitliche Festsetzung des Volkstrauertages Verhandlungen, die voraussichtlich dazu führen werden, daß der Totensonntag als allgemeiner Volkstrauertag für das ganze Reich bestimmt werden wird. Von dem Erlaß besonderer Anordnungen für den Sonntag Reminiszere, den der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge auch in diesem Jahre als Volkstrauertag feiern wird, hat daher die sächsische Regierung abgesehen.

## Stempelsteuer für schriftliche Mietverträge

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Berechnung der Stempelsteuer für schriftliche Mietverträge wird nach der Tarifstelle 17 des sächsischen Stempelsteuergesetzes der Mietzins zugrunde gelegt. Neuerdings war streitig geworden, ob als „Mietzins" im Sinne dieser Vorschrift der gesamte vom Mieter an den Vermieter zu zahlende Betrag, auch soweit er vom Vermieter zur Deckung der Aufwertungssteuer zu verwenden ist, oder nur der sogenannte Hausbesitzeranteil, d. h. derjenige Betrag zu gelten hat, welcher dem Vermieter verbleibt. Die letztere Ansicht hatte ein Finanzgericht vertreten. Auf die daraufhin vom Finanzministerium erhobene Anfechtungsklage hat das Sächsische Oberverwaltungsgericht durch Urteil vom 28. Dezember 1931 unter Aufhebung des Urteils des Finanzgerichts entschieden, daß im Verhältnisse zwischen Vermieter und Mieter der gesamte vom Mieter zu entrichtende Betrag (auch soweit ihn der Vermieter zur Deckung der Aufwertungssteuer an die Steuerbehörde abzuführen hat), die Gegenleistung für die Ueberlassung des Gebrauchs der gemieteten Räume — also den Mietzins — bildet, und daß deshalb dieser Betrag bei der Berechnung des Mietvertragsstempels zugrunde zu legen ist.

Da die erwähnte Entscheidung des Finanzgerichts weiteren Kreisen bekannt geworden ist und schriftliche Mietverträge in großer Zahl abgeschlossen werden, erscheint der Hinweis auf das Urteil des Oberverwaltungsgerichts, nach dem die Stempelsteuerbehörden verfahren werden, geboten. Von Bedeutung ist das Urteil nicht nur für die Berechnung des Stempelsteuerbetrags, sondern auch für die Frage, ob die Befreiungsvorschrift in Anmerkung a) zur Tarifstelle 17 I des Stempelsteuergesetzes einschlägt, nach der Miet- und Pachtverträge über Grundstücke und Grundstücksteile stempelsteuerfrei bleiben, wenn der auf ein Jahr berechnete Mietzins den Betrag von 800 RM. nicht übersteigt. Auch hierbei hat als Mietzins nicht nur der sogenannte Hausbesitzeranteil, sondern der gesamte von dem Mieter an den Vermieter gezahlte Betrag mit Einschluß der Aufwertungssteuer zu gelten.

— **Kolbenheyer-Aufführung einer Schulbühne.** Die Schulbühne am König-Georg-Gymnasium hatte sich ein sehr hohes Ziel gesteckt, als sie sich an E. G. Kolbenheyers „Heroische Leidenschaften" heranmachte. Denn diese Tragödie des revolutionären italienischen Naturphilosophen Giordano Bruno ist noch mehr als alle anderen Werke Kolbenheyers eine reine Gedankendichtung: der Kampf des Nolaner Mönches — von Mutterseite her ein Deutscher so wie der Augustinermönch Luther —, der Kampf eines neu durchbrechenden Welt- und Lebensverständnisses, einer neuen, wissenschaftlichen und sozialen Bewußtseinsart gegen eine absterbende, verknöcherte Welt ist so sehr ins rein Geistige hinein verlegt, steht so sehr von allem Privaten, Persönlichen ab, ist so sehr eben eine „Heroische Leidenschaft", daß es eines ganz ausgereiften, in sich selbst ruhenden Künstlertums bedarf, um diese Verkörperungen von Lebensprinzipien zu saft- und kraftvollem Leben zu erwecken. Ein typisches Männerdrama ist diese schöne, ideenreiche, idealistische, aber herbe Dichtung Kolbenheyers. Es ist auf jeden Fall erfreulich, wenn unsere Jugend sich gedrängt fühlt, sich mit der gedankenstarken Dichtung unserer Tage auseinanderzusetzen, mit der Dichtung, die ihr wieder den Aufschwung geben kann zu sittlicher und völkischer Wiedergesundung. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Aufführung unter Spielleitung von Studienrat Fritzsche allerlei Lob zu spenden. Mit sichtbarer Liebe und Lust wurden die Primaner und Sekundaner (darunter auch einige vom Wettinum und von der Dreikönigschule) aller Schwierigkeiten Herr und vermochten den dankbaren, beifallsfreudigen Zuhörern wenn auch kein Zeitgemälde aus dem 16. Jahrhundert zu geben — dazu fehlten schon die äußeren szenischen Mittel —, aber doch ein mitreißendes Bild seelischer Kämpfe an einer Weltenwende, nicht unähnlich der unseren.

# Kunst und Wissenschaft

## Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

### Opernhaus

Morgen Dienstag (Faschingsdienstag), außer Anrecht, Millöckers Operette „Gasparone" mit den Damen Kolniak, Bokor, Kallab und den Herren Staegemann, Ermold, Lange, Burg. Tänze mit Susanne Tomboïs-Thiel, Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Kutzschbach; Regie: Staegemann. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch (10.), für Dienstaganrecht A vom 9. Februar, Verdis Oper „Die Macht des Schicksals" mit Margit Bokor, Pattiera, Schöffler, Nilsson, Böhme, Schmalnauer, Camilla Kallab, Lange. Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Staegemann. Anfang 7½ Uhr.

† **Gastspiel Lore Schubert im Albertheater.** Lore Schubert ist für ein Gastspiel verpflichtet worden und wird die Marike in Sudermanns Schauspiel „Johannisfeuer" spielen. Erste Aufführung Freitag, den 12. Februar. Die nächsten Aufführungen der musikalischen Posse „Ihr Korporal" mit Hermine Körner als Gast sind auf den 9., 11., 13. und 14. Februar festgesetzt.

†* **Das Konservatorium zu Dresden** bringt in seiner 49. diesjährigen Aufführung am Donnerstag, dem 11. Februar, abends 7,30 Uhr, im Ausstellungssaale vor dem Patronatverein zum Vortrag: Fantasie und Fuge über B-A-C-H für Orgel von Liszt, Konzert D-Dur für Viola von Haydn, Sopranarie aus „Don Juan" von Mozart, 32 Variationen für Klavier von Beethoven, Altarie aus „Alceste" von Gluck, Vortrag Goethescher Gedichte, Stücke für Violinen unisono von Sarasate, Popper, Pergolesi, Lieder für Sopran von R. Strauß, „Der heilige Franziskus auf den Wogen schreitend" für Klavier von Liszt. Anmeldungen zum Patronatverein im Konservatorium, Landhausstraße 11.

†* **Volksingakademie.** Eine Haydn-Gedenkfeier anläßlich des 200. Geburtstages des Meisters findet am Dienstag, dem 1. März, in der Kreuzkirche statt. Zur Aufführung kommt die Schöpfung unter Leitung von Musikdirektor Johannes Reichert. Orchester und Chor (250 Personen) stellt die Dresdner Philharmonie und die Volksing-Akademie. Die Solopartien sind mit Margarete Thum, Johannes Sembach, Friedrich Plaschke besetzt. Die Begleitung der Rezitative erfolgt durch Cembalo (Lotte Erben-Groll). Die Aufführung findet vom Altarplatz aus statt. Um allen Volkskreisen den Eintritt zu ermöglichen, ist der Preis für alle Plätze mit 1 RM. festgesetzt. Karten in den bekannten Verkaufsstellen und am Aufführungstage in der Kirche.

†* **Orgelkonzert in der Kreuzkirche.** Für die nächsten Freitag stattfindende Aufführung der „Kunst der Fuge" von Bach ist als Orgelsolist erstmalig der Leipziger Orgelmeister Günther Ramin, Organist der Thomaskirche, gewonnen worden. Die Dresdner Philharmonie wird verstärkt sein. Die Aufführung findet zu volkstümlichen Preisen statt.

†* **Sächsischer Kunstverein (Brühlsche Terrasse).** Morgen, Dienstag, 4,30 Uhr Kammerkonzert. Mitwirkende: Willibald Roth (Violine), Johannes Schneider-Marfels (Klavier) und Helmut Toß (Cello). Werke von Mozart und Dworschak.

† **Dresdner Künstler auswärts.** Die Opereinsoubrette Senta Rappoldi von den Rotterbühnen hat als Gast im Stadttheater von Annaberg die Rolle der Bessie in der „Blume von Hawai" mit ihrer Schwester Renate, welche die Titelrolle mit großem Erfolg sang, unter der Leitung von E. Schicketanz mit großem Erfolg gespielt.

†* **Im Meißner Kunstverein** wurde am Sonntag die erste große Ausstellung von Werken Heinrich Theins eröffnet. Thein stammt aus einer alten fränkischen Töpferfamilie in Nürnberg und ist seit 1925 künstlerischer Leiter der Somagwerke in Meißen. Von Jugend auf mit der Eigenart und Ausdrucksfähigkeit seines Werkstoffes (Töpferton) vertraut, gestaltet er seine Bildwerke aus einem starken Formgefühl heraus. Einmal mit echtem kernigem Humor, dann mit mehr sinniger Empfindung und mit dem Streben nach Schönheit. Immer gelingt ihm dabei treffende Charakteristik. So bildet er einen Arbeitslosen in innerer Verelendung, ein tanzendes Bauernpaar, Menschen in der Liebe Freuden und Leiden, eine Betende, Musikanten in fast volkskundlicher Prägung, Sportfiguren und mancherlei kleine Gruppen. Im letzten Jahre hat sich der Künstler auch der Graphik zugewandt. In seinen Zeichnungen sucht er noch die große Form, die seine Plastik beherrscht. Pr.

†* **Am Stadttheater zu Plauen** gelangte die 1920 entstandene dreiaktige Oper „Li-Tai-Pe". Text von Rud. Lothar und Musik von dem Münchner Generalintendanten Clemens von Franckenstein in gänzlich neuer Ausstattung zur Erstaufführung. Die Regie der Oper, deren in China spielende Handlung dem Komponisten Gelegenheit gab, seine Musik mit exotischen Klängen eigenartig zu färben, hatte Intendant Fiala selbst übernommen und sie mit seinem sicheren Blick für das Bühnenwirksame durchgeführt, so daß der Beifall des gut besuchten Hauses sich von Akt zu Akt steigerte. S.

†* **Maler der Romantik aus der Sammlung Grönvold.** Der Brand des Glaspalastes in München im vergangenen Jahre hat das Interesse für die deutschen Künstler der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die Romantiker, Nazarener und Deutschrömer, wieder stark angeregt. Der unersetzliche Verlust an Gemälden, der durch den Brand verursacht wurde, hat viele Sammler veranlaßt, sich den Meistern jener Kunstepoche wieder zuzuwenden. Gerade jetzt wird eine umfangreiche Sammlung von Werken der Romantiker frei, die in Berlin im Februar versteigert wird. Sie stammt aus dem Besitz des verstorbenen norwegischen Sammlers und Malers Bernt Grönvold. Zur Versteigerung kommen u. a. ein männliches Bildnis von Philipp Otto Runge, ein „Klosterhof" von Karl Blechen, ein Aquarell „Damengesellschaft in einer Weinlaube" von Johann Georg Hummel, das E. T. A. Hoffmann zu seiner Novelle „Die Fermate" angeregt hat. Daran schließen sich Arbeiten von Rudolf Friedrich Wasmann, Franz und Martin von Rohden, Hans Beckmann, Hans von Marées, Moritz von Schwind, Johann Wilhelm Schirmer, Ludwig Richter u. a.

†* **Wieder Greifenstein-Festspiele.** Die Aufführungen auf der Naturbühne der Greifensteine im Erzgebirge, die im vergangenen Sommer zum ersten Male stattfanden und viel Erfolg hatten, sind auch für diesen Sommer vorgesehen. Ihre Leitung wurde dem Direktor des Annaberger Stadttheaters übertragen.

†* **Luisenburgfestspiele 1932.** Die Bayrische Landesbühne München hat trotz großer wirtschaftlicher Schwierigkeiten für die Luisenburgfestspiele 1932 in Wunsiedel wieder ein Festprogramm zusammengestellt. Als erstes Werk wird Calderons „Leben ein Traum" zum Gedenken an den 250. Todestag des großen spanischen Dramatikers herauskommen. Dann folgt zur Feier des Goethejahres „Iphigenie". Weiter sind „Sohn der Wildnis" von Friedrich Halm, Anzengrubers „G'wissenswurm" und Schillers „Braut von Messina" vorgesehen.

†* **Moissi-Gastspiel in Wien.** Für die kommende Saison hat Direktor Röbbeling vom Wiener Burg-Theater Alexander Moissi zu einem Gastspiel eingeladen, und zwar wird Moissi die Titelrolle in Lessings „Nathan der Weise" spielen. — Hoffentlich bekommt das Moissi besser, als kürzlich sein Auftreten in Reichenberg, wo man ihm im Gedenken an seine vorwitzige Gastrolle im gynäkologischen Institut Unannehmlichkeiten bereitete.

†* **Ein Bismarckhäuschen in Göttingen.** Die Universität Göttingen will am 10. Mai der vor hundert Jahren erfolgten Immatrikulation Bismarcks in Göttingen festlich gedenken. Das Häuschen, in dem der spätere Reichsgründer wohnte, hat der Magistrat auf 25 Jahre gepachtet; das von Bismarck innegehabte Zimmer soll in seiner alten Gestalt wiederhergestellt und der Oeffentlichkeit erschlossen werden.

## Obermeistertag der Schuhmacher

Der Reichsverband des deutschen Schuhmacherhandwerks veranstaltete in Stettin seinen Obermeistertag. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Stoffer, hieß die Tagungsteilnehmer, unter ihnen zahlreiche Behördenvertreter, willkommen. Landesfinanzamtspräsident Ueberschaer wies darauf hin, wie besonders das Handwerk unter der gegenwärtigen Not zu leiden habe. Der Syndikus des Reichsverbandes, Dr. Schild, sprach dann über die augenblickliche Lage des Schuhmacherhandwerks. Er drückte unter anderem sein Befremden darüber aus, daß der Preiskommissar Dr. Goerdeler von der Einführung eines Qualitätsstempels abgesehen habe und sich mit dem Firmenstempel begnüge. Am Firmenstempel allein aber habe das Schuhmacherhandwerk keinerlei Interesse, wenn die Ware nicht zugleich den schon lange geforderten Qualitätsstempel trage. Ferner nahm der Vortragende Stellung gegen die von Reich, Ländern und Gemeinden aufrechterhaltenen Regiebetriebe, die dem Handwerk großen Schaden zufügten. Man habe in Deutschland allein über tausend Regiewerkstätten, die sich mit Schuhreparaturen beschäftigten. Durch sie würden dem Schuhmacherhandwerk mehr als 7 Millionen Kunden entzogen. Syndikus Dr. Schild schloß mit der Forderung, daß Preiswahrheit und Qualitätsarbeit durch die Preisschilderverordnung anders geklärt werden müßten als bisher und daß man endlich mit dem Abbau der Regiebetriebe beginne. — Anschließend an diesen offiziellen Auftakt der Tagung fanden die Vorstandssitzung und die eigentlichen internen Beratungen statt.

## Straßenbahn- und Kraftomnibusverkehr am Fastnachts-Dienstag

In der Nacht zum 10. Februar bleiben die Straßenbahnlinien 5, 6, 7, 11, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20 und 22 und ebenso die Kraftomnibuslinien A, C, E und J während der ganzen Nacht in Betrieb.

Die Nachtwagen verkehren in Abständen von 15 bis 30 Minuten. Auch werden Kraftomnibus-Anschlußfahrten auf Linie 15 bis 2,1 Uhr ab Leuben und 2,10 Uhr ab Kleinzschachwitz, sowie auf Linie 17 bis 1,28 Uhr ab Wölfnitz und 1,40 Uhr ab Kaditz ausgeführt. Die genauen Verkehrszeiten sind aus den Anschlägen an den Wartehallen ersichtlich. Ueber den verlängerten Kraftomnibusverkehr erteilt auch das Omnibuspersonal Auskunft.

Am Dienstag in der Zeit von 15 bis 20 Uhr wird sich wegen des zu erwartenden stärkeren Verkehrs zwischen Waisenhausstraße und Schloßplatz voraussichtlich eine Umleitung der Kraftomnibusse der Linien A, E und J über Ringstraße, Rathausplatz, Gewandhausstraße, Moritzstraße, Neumarkt und Augustusstraße nötig machen. Am Neumarkt und Johann/Moritzstraße halten die Kraftomnibusse an den Straßenbahnhaltestellen.

—* **Zur Senkung der Bierausschankpreise.** Vom Verband des Gaststättengewerbes von Dresden und Umgebung wird uns mitgeteilt, daß der Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, von der Reichskanzlei angewiesen worden sei, die Länderregierungen zu ermächtigen, auf Antrag eines einzelnen Gastwirtes an die örtliche Polizeibehörde die Bierpreissenkung bis zum 15. Februar 1932 auszusetzen. Die Anordnung findet, wie der sächsische Preiskommissar, Ministerialrat Dr. Schelcher, bestätigt, Anwendung auf solche Einzelfälle, in denen die sofortige Durchführung der Senkung der Bierausschankpreise auf unüberwindliche technische Schwierigkeiten stößt.

—* **Die Unteroffiziervereinigung des Stabes der 4. Division** hatte anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens zu einer Wiedersehensfeier eingeladen, die im Neustädter Kasino unter sehr starker Beteiligung, besonders auch des Offizierkorps und seiner Damen, in angeregtester Weise verlief. Ein Konzert von Musikstücken namhafter Komponisten, ausgeführt vom Musikkorps des 1. Bataillons Inf.-Regt. 10, und ein von Unteroffizier Beriheau wirkungsvoll vorgetragener Prolog, der an die im Kriege geschlagenen Wunden erinnerte, leiteten zu der Festrede des 1. Vorsitzenden, Feldwebel Scheibe, über. Nach Begrüßung des Chefs des Stabes, Oberstleutnants v. Falkenhorst, der im Namen des Divisionskommandeurs der Vereinigung einen befriedigenden Fortbestand wünschte und die hohen Tugenden des deutschen Unteroffizierstandes rühmte, konnte der Vorsitzende noch die Offiziere und Beamten des Divisionsstabes, Vertreter der Heeresfachschule, der Schutzpolizei und die Gründungsmitglieder herzlich willkommen heißen. Diese hätten sich vor zehn Jahren unter Major Freiesleben zusammengeschlossen aus der Ueberzeugung heraus, daß eine gesunde Armee nur auf den Grundpfeilern eiserner Disziplin und echter Kameradschaft bestehen könne. Möge sich Deutschland endlich auf sich selbst besinnen und sich von den Ketten der Knechtschaft befreien! Künstlerische Darbietungen der Solotänzerin Erni Wandel und des Ballettmeisters Walter Kreideweiß, die von Leo Buro mit humoristischem Beiwerk ausgeschmückt wurden, leiteten zu einem Festball über, der in seinem zwanglosen, heiteren Verlauf schon echte Faschingsstimmung verspüren ließ.

— **Bäuerlicher Verband.** In der letzten Monatsversammlung sprach der Leiter der Pressestelle des Landesausschusses Sächs. Arbeitgeberverbände, Karl Kutzsch, über die Wirtschaftsschuldlüge, die dem deutschen Unternehmer die Verantwortung für die bestehende Krise zuschieben will. Um die Krise zu überwinden, gelte es, den verborgenen Selbstheilungskräften der Wirtschaft freie Bahn zu gewähren, sie aus den Fesseln der staatssozialistischen Zwangsmaßnahmen zu lösen. Der deutsche Unternehmer habe für den Wiederaufbau der Wirtschaft Leistungen vollbracht, die ohne Beispiel in der Geschichte dastehen. Er dürfe und müsse verlangen, daß man ihm Gerechtigkeit widerfahren lasse. Der deutsche Unternehmer könne seine Aufgabe, die durch den Krieg, durch Versailles und die Reparationen geschwächten wirtschaftlichen Grundlagen unserer Bevölkerung auszubauen und zu stärken, aber nicht erfüllen, wenn man ihn weiter zum Spielball parteipolitischer Leidenschaften, zum Objekt parteipolitischer Geschäfte und gewissenloser Hetze mache. Der deutsche Unternehmer scheue keine Kraftanstrengung, um die ständige Wandlung des Wirtschaftslebens so zu gestalten, daß die Spannungen und Unterschiede innerhalb der Gemeinschaft möglichst ebenmäßig und ausgeglichen verlaufen — aber er dürfe und müsse verlangen, daß endlich einmal Schluß gemacht werde mit dem Vorwurf der Arbeiterfeindlichkeit.

—* **Comedian Harmonists.** Diesmal im Vereinshaus; in keinem Winkelchen des Saales war noch ein Plätzchen zu haben. Es hat beinahe etwas rührendes, mit welcher geistigen Genügsamkeit sich mehr als tausend Menschen zwei Stunden lang unterhalten können. Freilich — diese Bescheidenheit ist mit solcher Feinheit, so viel fein abgetönter gesanglicher Kunstfertigkeit vorgetragen, mit so viel Gefühl für die Art dieses Stiles, für die fünf Sänger und den sehr sicheren, gewandten und feinfühligen Mann am Flügel aufgebaut, daß aus jeder der Nichtigkeiten, die die Comedian Harmonists zu bieten haben, ein kleines amüsantes Kunststückchen des Kammergesanges wird. Zwar, man kennt fast alles, was sie bieten, aus früheren Konzerten oder aus dem Rundfunk, aber die Frische ihrer Kunst, ihr zartes, manchmal ein bißchen an das gewollte unreine Tonsuchen des Saxophons erinnerndes Piano, ihre Falsetti bis zum Baß, ihre kleinen, fast zu vorsichtigen mimischen Scherzchen entzünden das Publikum immer wieder zu reichem Beifall.

— **Tumlands Thalia-Theater.** Das Februar-Programm der ansprechenden Kleinkunstbühne steht unter der tollen übermütigen Laune der Faschingszeit. Da ist der nette, frisch gelungene musikalische Sketch: „Flotte Bedienung“ von Dir. Max Neumann mit dem fabelhaft drolligen Kellnerballett und da ersingt sich Lotte Scheerer als Kammerzöfchen einen Sonderbeifall. Walter Trautmann sucht sich mit viel Humor eine Wohnung. Lohengrin wird auf gut sächsisch parodiert — für Fritz Hampe und Grete Kilian die beste Gelegenheit, ihre tolle Laune schießen zu lassen. Originell ist das Duett im Wetterhäuschen zwischen Lotte Scheerer und Herbert Hoos. In der sinnigen Zusammenstellung „Das Volkslied“ zeigt sich die vielseitige Künstlerschau in lebenden Liedern; sie führt neben den Soloszenen auch sehr klangschöne Männerchöre vor. Den Höhepunkt bildet, nachdem Fritz Hampe einige seiner witzigen Geschichten vom Stapel gelassen hat, die urkomische Fastnachtsburleske „Theodor schubbst keenen mehr“ von Dir. Max Neumann. Das Publikum biegt sich vor Lachen über die drastische Schauspielkunst von Paula und Max Neumann, Grete Kilian, Fritz Hampe, Walter Trautmann und Kurt Wolff. Die Hauskapelle füllt die Pausen und stellt ihr Mitglied Gottfried Mayerath außerdem mit zwei Violinsoli heraus.

—* **Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek** sind bis 18. Februar im Lesesaal (geöffnet werktäglich 9.30 bis 2 und 4 bis 7 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 38, Erdgeschoß, aus.

— **Die Salzburger Auswanderung im Jahre 1731/32 und die Dresdner Familienforschung.** Am 11. November v. J. waren zweihundert Jahre seit dem Tage verflossen, da der Erzbischof von Salzburg, Leopold Anton Eleutherius Freiherr v. Firmian, das Emigrationspatent veröffentlichte, mit dem über 20 000 Salzburger des Landes verwiesen wurden. Wie anderwärts, werden sich auch in Sachsen bzw. in Dresden viele finden, deren Vorfahren einst den Leidensweg von Salzburg nach dem fernen Ostpreußen gewandert sind; weist doch ein zeitgenössischer Bericht darauf hin, daß auf dem Durchzug durch das Sachsenland hier einige Ausgetriebene eine neue Heimat gefunden haben. Wieviele mögen später bei der bekannten Reiselust der Salzburger sich hier ansässig gemacht haben? Es ist deshalb zu begrüßen, daß sich der „Roland“ Verein für Stammwappen- und Siegelkunde, auch der Salzburger Frage angenommen hat und am 10. Februar um 20 Uhr im Seitensaale des Neustädter Bahnhofs einen Salzburger Abend mit einem Vortrag von Pfarrer Freiesleben von der Erlöserkirche veranstaltet. Der Verein legt an diesem Abend bemerkenswerte Salzburger Literatur aus und leiht gern jedem seine Hilfe bei den Nachforschungen in den alten Akten.

— **Deutscher Bankbeamten-Verein, Zweigverein Dresden.** Mittwoch 19.30 Uhr in der 2. Berufsschule, Johannesstraße 18, Vortrag von Staatsminister a. D. Dr. Kaiser über „Pfandbrief- und Hypothekenwesen“.

— **Frauenklub Dresden 1919, Zinzendorfstraße 4.** Donnerstag, 18 Uhr, Kameradschaftsabend. Professor Paul Umlauft: Eigene Kompositionen und Improvisationen über den Nibelungenring. Mitwirkung: Frl. Ella Troeltzsch, Dr. Alfred Krüger.

— **Aufsichtsrat der Straßenbahn.** Mittwoch 18 Uhr Hauptversammlung im Bundeshaus.

## „Die Witwe von Ephesus“ verschwunden

### 100 Mark Belohnung

Der Polizeibericht meldet:

Die handschriftliche Partitur, der Klavierauszug und das Textbuch der Oper „Die Witwe von Ephesus“ oder „Das Lied von der Weibertreue“ von Clemens Tunis sind auf unerklärliche Weise aus dem Opernhaus verschwunden. Für die Wiederherbeischaffung des Materials wird obige Belohnung ausgesetzt.

Das Werk war von dem Komponisten bei der Generalintendanz der Staatstheater zur Uraufführung eingereicht worden. (D. Schriftltg.)

## Einbrüche auf Sportplätzen

Erst kürzlich wurde von der Kriminalpolizei vor einem Unbekannten gewarnt, der als Dieb auf Sportplätzen auftrat. Am 8. Februar entwendeten Einbrecher erneut in verschiedenen Klubhäusern während der Fußballspiele aus den Sachen der Spieler Bargeld, Uhren und Ringe. Hinweise zur Ermittlung der Täter erbittet die Kriminalpolizei.

### Kraftwagen gestohlen

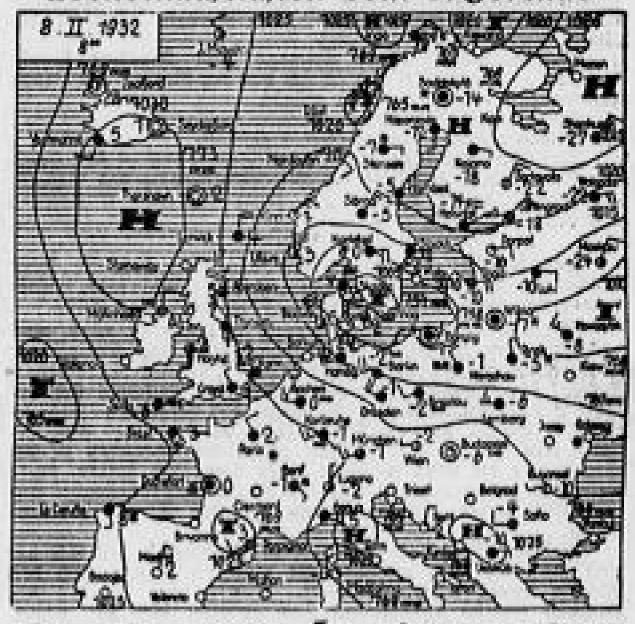
Am 5. Februar wurde von der Viktoriastraße weg ein Personenkraftwagen „Opel“ II 21594, Fahrgestellnummer 1A 16261, Motornummer 16178, gestohlen.

## Riesiges Schadenfeuer in Hohenleuben

### Mehr als zehn Gebäude eingeäschert

**Hohenleuben.** In einer am Marktplatz gelegenen Scheune brach am Sonnabend früh ein Schadenfeuer aus, das sich schnell ausbreitete und die aus Wohnhaus, Seitengebäude und Scheune bestehenden Anwesen der Gutsbesitzer Ehrenpfort, Heuschkel und Fuchs einäscherte. Außerdem sind dem Besitzer Diezel und dem Bäckermeister Nürnberger die Scheunen und Stallungen den Flammen zum Opfer gefallen, während die Wohngebäude erhalten blieben. In einer Ausdehnung von 100 Meter Länge und 60 Meter Breite ist alles niedergebrannt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Außer Mobiliar sind landwirtschaftliche Maschinen und Erntevorräte vernichtet worden. Das Großvieh konnte gerettet werden, während ein großer Teil des Kleinviehs in den Flammen umgekommen ist. Es handelt sich um ältere Gebäude, die zum Teil versichert sind. Die Entstehungsursache ist vorläufig unbekannt.

## Wetternachrichten vom 8. Februar



Zeichenerklärung: ◎ Still, N 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, N 9, W 10 Sturm; wolkenlos, fast wolkenlos, heiter, halbbed., wolkig, fast bedeckt, bedeckt; Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter

### Wetterlage

Die Depression, deren Zentrum am Sonntagmorgen über Rußland lag, hat sich rasch westwärts bewegt und überlagert Deutschland. Das Reich wird von Derluft getroffen, welche Bewölkungszunahme herbeigeführt hat und im Küstengebiete leichte Niederschläge bewirkte. Die Temperaturen sind gegen Sonntag früh um einige Grad gestiegen. Sie reichen auf dem deutschen Festlande von −3 Grad (Grünberg i. Schles.) bis zu +2 Grad (Warnemünde, Hamburg). Das über Mitteleuropa und besonders stark über Deutschland stattfindende Sinken des Luftdruckes läßt erwarten, daß wir noch tiefer in das Innere der Depression gelangen werden. Ueber Skandinavien und Nordwestrußland steigt der Druck. Besonders im letzteren Gebiete herrscht strenger Frost (Archangelsk −30 Grad). Dort dürfte sich hoher Druck festsetzen. Es besteht die Möglichkeit, daß eine von da kommende Luftströmung und Temperaturerniedrigung bringen wird.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

| Station | Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morg. | höchste d. gestr. Tages | tiefste d. verg. Nacht | Wind: Richtung aus | Stärke (1–12) | Wetter 7 bzw. 8 Uhr morg. | Niederschlag* | Schneehöhe cm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dresden | −1 | +5 | −4 | WSW | 4 | [illegible] | — | — |
| Leipzig | −2 | +4 | −3 | WSW | 2 | 8 | — | — |
| Riesa | −1 | +3 | −2 | WSW | 2 | [illegible] | — | — |
| Zittau-Hirschf. | −3 | +3 | −6 | SW | 3 | 4 | — | — |
| Chemnitz | −2 | +5 | [illegible] | SW | 2 | 8 | — | — |
| Annaberg | −4 | +4 | −5 | SW | 2 | 2 | — | — |
| Fichtelberg | −4 | +4 | −5 | SW | 2 | 2 | — | 17 |

**Erläuterung betr. Wetter:** 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen + Wärmegrade, − Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

**Dresden, 7. Februar 1932:** Sonnenscheindauer 7,0 Stunden. Tagesmitteltemp. −0,8° C. Abweichung vom Normalwert −1,2° C.

### Wettervorhersage

Zeitweise lebhafte Winde aus nördlichen Richtungen. Meist trübe. Allmählicher Temperaturrückgang. Zeitweise Niederschläge.

### Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

| | Kamaik | Modran | Laun | Nimburg | Brandeis | Melnik | Leitmeritz | Aussig | Dresden |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7. Febr. | +33 | −24 | +10 | +10 | −5 | [illegible] | +5 | +33 | −115 |
| 8. Febr. | +17 | +42 | −20 | +8 | −31 | −8 | −27 | +14 | −122 |

## Mäßiger Wintersport

Die Wintersportverhältnisse im sächsischen Erzgebirge haben keine Veränderung erfahren, da kein Neuschnee gefallen ist. Die Schneedecke ist meist vereist.

—* **Beaumarchais im Pantheon?** In Paris, wo man kürzlich den 200. Geburtstag von Beaumarchais gefeiert hat, ist der Gedanke aufgetaucht, die sterblichen Ueberreste des Verfassers des „Barbiers von Sevilla“ und von „Figaros Hochzeit“ ins Pantheon zu überführen, so daß sie ihre letzte Ruhestätte neben denen Voltaires und Rousseaus, Victor Hugos und Zolas fänden. Nach Pariser Blättern bereitet der Unterrichtsminister eine dahingehende Vorlage vor.

## Lichtstrahlen werden gezählt

### Große wissenschaftliche Erfolge eines „Lichtzählers“

Einem deutschen Forscher, Dr. Rajewsky, ist es gelungen, mit Hilfe photoelektrischer Technik einen „Lichtzähler“ herzustellen, der imstande ist, einzelne Strahlungsquanten zu registrieren. Ist es schon an sich eine abenteuerliche Vorstellung, daß man die kleinen Teile eines Lichtstrahls wie Erbsen zählen kann, so kommt diesem Apparat eine Bedeutung zu, die weit über die eines technischen Rekords hinausgeht, denn durch ihn sind wesentliche wissenschaftliche Theorien, wie die von der Organismenstrahlung, als richtig nachgewiesen worden. Wenn man einen leuchtenden Gegenstand beobachtet, hat man den Eindruck, daß von ihm ein ununterbrochener Lichtstrom ausgeht. Dieser Lichtstrom ist eine kontinuierliche Folge von elektromagnetischen Wellen, die ihren Ursprung im leuchtenden Körper haben. Nun besteht aber der leuchtende Gegenstand aus einer Anzahl von Atomen. Ein einzelnes Atom sendet keine kontinuierliche Lichtausstrahlung, sondern der von ihm ausgehende Lichtstrom besteht aus einzelnen „Blitzen“, aus einzelnen Lichtportionen, die man als Quanten bezeichnet. Diese Quanten enthalten verschiedene Energien, je nach der Kürze oder Länge der Wellen. Diese Deutung der Beschaffenheit des „Lichtes“ hat zahlreiche wichtige wissenschaftliche Folgen gehabt.

Es gelang nun dem Dr. Rajewsky, einen „Lichtzähler“ zu konstruieren, den er in der „Umschau“ beschreibt und der für sichtbares und ultraviolettes Licht in Betracht kommt. Dieser „Lichtzähler“ besteht aus einem Zählrohr und einer Photozelle. Der Apparat, der eine hohe Empfindlichkeit besitzt, hat ein Eintrittsfenster für Strahlung und ist durch einen Verstärker mit einem Zählwerk verbunden, das automatisch arbeitet und gewissermaßen jedes einzelne Lichtquantum selbsttätig registriert. Die Zähler, die für ultraviolette Strahlen in Betracht kommen, weisen im Zählrohr einen inneren Belag von Kadmium, Platin, Aluminium und Palladium auf. Die Empfindlichkeit des Lichtzählers ist außerordentlich groß. Mit seiner Hilfe können noch Lichtintensitäten gemessen werden, die nur ungefähr 10 Quanten auf den Quadratzentimeter in der Sekunde betragen. Seine Lichtempfindlichkeit ist also ungefähr um 20mal größer als die des menschlichen Auges. Wie groß sie ist, kann man auch aus Zahlen ermessen. Eine brennende Kerze sendet in jeder Sekunde ungefähr 400 Trillionen sichtbare Quanten aus. Der 40millionste Teil dieser Quanten wird also noch registriert.

Dieser „Lichtzähler“ konnte bereits zur Untersuchung eines bedeutsamen Problems verwendet werden. Es ist bekannt, daß durch den russischen Zellforscher Professor Gurwitsch eine ultraviolette Strahlung bei Zellteilungsvorgängen behauptet worden ist. Diese Organismenstrahlung wurde auch von hervorragenden deutschen Forschern nachgeprüft und teils bestätigt, teils bestritten. Da diese Organismenstrahlung bei Zellteilungsvorgängen für die Deutung des Lebensprozesses und die Enträtselung eines der wichtigsten Vorgänge von grundsätzlicher Bedeutung ist, so mußte ein Apparat, der das Vorhandensein der Organismenstrahlung mit unumstößlicher Gewißheit feststellt, für die weitere Entwicklung dieser wichtigen wissenschaftlichen Angelegenheit von allergrößtem Wert sein. Tatsächlich ist die Intensität dieser bisher angenommenen Organismenstrahlung, der sogenannten „mitogenetischen Strahlung“, so gering, daß sie mit den bisher vorhandenen Strahlungsmeßmethoden nicht festgestellt werden konnte. Professor Gurwitsch nahm an, daß sie 4000 Quanten auf einen Quadratzentimeter beträgt. Die Intensität ist so gering, daß die Strahlungsenergie einer elektrischen Tischlampe in einer einzigen Sekunde für 100 000 Jahre ausreichen würde, um diese Intensität von 4000 Quanten zu erzeugen. Der „Lichtzähler“ mit seiner ungeheuren Empfindlichkeit, die, wie bemerkt, sogar 10 Quanten auf den Quadratzentimeter in der Sekunde messen kann, konnte zum ersten Male den Nachweis führen, daß die Organismenstrahlung tatsächlich vorhanden ist. Sie beträgt allerdings nur 50 Quanten auf den Quadratzentimeter in der Sekunde, ist also eine sehr schwache ultraviolette Strahlung. Bedeutsam ist dabei die Feststellung, daß die Strahlung tatsächlich vorhanden ist. Man kann die Lichtquanten im „Lichtzähler“ nicht nur im Zählwerk registrieren, sondern auch im Lautsprecher hörbar machen. Dabei konnte man erfahren, wie die Lichtquanten in einen Lichtstrom übergehen. Wenn man nämlich ein brennendes Streichholz dem Lichtzähler nähert, so wird aus einem Trommelfeuer von Einschlägen allmählich ein gleichmäßiger Ton, der den Lichtstrom vergegenwärtigt.

# Armer Bembo

ROMAN VON FRED NELIUS

(17. Fortsetzung)

Alle die anderen:

Szapary . . . ja Szapary, dieser kleine, freche Stallbub mit dem goldenen Herzen, der vom Futtermeister manchmal Hiebe kriegte, daß die Fetzen von den Hosen flogen.

Und der alte Friedrich Siebenlehn, der väterliche Kutscher.

Jochen Schneidewindt, der mächtig starke Schmied, unter dessen Hammer stets die goldenen Funken tanzten.

Benedikt, der Diener.

Trine Haberkorn, die alte Köchin.

Und . . . und . . .

Noch viele mehr — — —

Wieviel Zeit man hatte, über längst Vergangenes, von der Zeit Verwehtes nachzudenken! Wieviel Zeit, die Träume in die Märchenferne auszusenden, die Seele einer über alle Maßen schönen Frau zu suchen und ihr Bild mit tausend glühendroten Rosen zu umkränzen!!

Immer hing das Bild der einen, einzigen Geliebten an dem Hochaltar der Seele Bembos.

Immer war sie um ihn. Tag und Nacht.

Er preßte seine Stirn an die Eisenschellen. Es stieg heiß in seine Augen auf. Jeder Ton sang ihre Stimme . . . jeder Tritt klang ihre Schritte.

Aber in der langen, langen Nacht gehörte sie ihm ganz.

*

Am nächsten Morgen wurden Bembos Fesseln abgenommen.

Doch ehe noch die Reinigung der Zellen anhub, ging ein Flüstern durch das Haus.

Wiezoreck, Bembos Feind, war ausgebrochen.

Man raunte, daß er es von langer Hand ermöglicht habe, Stücke seines Zellenbodens auszuheben, darunter Werkzeug, das ihm zugesteckt sein mußte, und eine Lampe, die er selber konstruiert, zu verbergen. Er hatte nachts versucht, das Fundament zu untergraben. Mit Erfolg. Er war entkommen.

Es kamen Tage, an denen banger Druck auf allen lag. Die Strafgefangenen standen unter schärfstem „Drill". Aufseher, Beamte und Direktor zeigten Mienen, die auf künftiges Unheil schließen ließen. Die ohnehin schon straffen Zügel wurden noch verkürzt.

Bembo wurde eines Mittags zum Direktor hinabbeordert. Er glaubte, daß es sich um ein Verhör der Flucht Wiezorecks wegen handeln würde.

Aber niemand fragte.

Etwas gänzlich Unerwartetes geschah.

Der Direktor hielt ein weißes Schriftstück in der Hand. Das Gericht verfügte die Wiederaufnahme des Prozeßverfahrens gegen Bembo . . . seine sofortige Entlassung aus dem Zuchthaus. — — —

*

Auf Bembos Seele lag ein Alp, von dem sie keine Macht der Welt befreien konnte. Das Hirn war wundgenagt von fressenden Gedanken. Das Herz ging müde.

Wie aus einem Traum heraus empfand er alles, was jetzt mit ihm vorging: die Formalitäten der Entlassung, die Abgabe der Anstaltskleidung, der Empfang der eigenen Sachen, der Abschied von der Zelle. Er ertappte sich bei dem Verlangen, auf die Freiheit zu verzichten und in Zelle 7, diesem grauen Mauergrab, zu bleiben. Ihn erfüllte eine Furcht, die Feigheit gleichkam, Menschen zu begegnen, die die volle Freiheit ihres Handelns hatten, laute Stimmen zu vernehmen und sich einem Höllenbrueghel unermeßlich vieler Mordwerkzeuge auf der Straße preiszugeben.

Endlich aber trat er aus dem Zuchthaus, sah sich um und fand sich nicht zurecht. Er maß die Dinge nach den Maßen seiner letzten Umwelt. Daher kam es, daß der Himmel Bembo unermeßlich hoch erschien, sehr viel höher, als er sich von früher her auf ihn entsinnen konnte. Die Perspektive hatte sich geweitet. Häuser, Bäume, Fluß und Ufer waren ferngerückt. Man mußte unaussprechlich weite Strecken wandern, um sie zu erreichen. Die Luft war seltsam schwer und legte sich beklemmend auf die Lunge. Das Tageslicht mit seiner grellen Helle schmerzte in die Augen.

Er stieg in irgendeinen Zug, der am nächsten Morgen früh Berlin erreichen sollte. Berlin . . .! Ja, wohin sollte er? Er war vogelfrei . . . heimatlos . . . ein welkes Blättchen, das ein jäher Windstoß von dem Lebensbaum gerissen hatte.

München . . .? In München war wahrscheinlich Tosca Heiligenkreuz. Jetzt vor sie zu treten, das hätte ihm geschienen, als ob er ohne Kragen, mit unfrisierten Haaren und beschmutzten Händen vor sie treten müßte. Ihn umgab die Atmosphäre schlimmster menschlicher Verworfenheit. Er war beschmutzt, besudelt. In seiner Seele und in seinen Schläfen lohte eine Scham, die keine Grenzen kannte.

Am nächsten Morgen war er in Berlin.

Als er diese menschengefüllten, grauen und versteinten Straßen wiedersah, als der Fieberatem des Erraffens und Verdienens und Genießens auf ihn eindrang, überfiel ihn eine grenzenlose Traurigkeit. Es war ein Regentag im März. Die Türme trugen einen schmutzigen, zerfetzten Wattehut von letztem Schnee. Sturm und Regen peitschten durch die Luft. Fenster klirrten, Bäume stöhnten. Ein Heer von bösen Geistern tobte in den Leitungsdrähten.

Er frühstückte in einem Café und versank in schwere Lethargie. Was tat er hier? Wohin gehörte er? Er kam aus einer Welt, in der man nur die Hölle, aber keinen Himmel kannte, in der es keine Worte und kein Lachen gab, in der das Hirn nicht sagen durfte: tue dies, sondern wo die Glieder wie an Drähten marionettenhaft dem Willen eines anderen folgen mußten.

Endlich stand er auf. Und ging voll Wehmut und Ergriffenheit durch viele Straßen . . . durch solche, die sich schweigend im Bewußtsein ihrer Armut duckten, und durch solche, die sich in dem Lärm und Protzentum des Reichtums bäumten.

Er sah schöne Frauen, elegante Herren, die Gamaschen an den Stiefeln trugen, strahlende Geschäfte und sah sich selbst im Geiste in der braunen Zuchthauskleidung, Holzpantinen an den Füßen, aus der Schüssel seine dünne Suppe essend. Er blieb stehen, hob die Hände vor die Augen und dachte an die Fesseln, die vor wenigen Tagen die Gelenke aneinanderpreßten.

Er kam an ein Hotel, ging hinein. Der Empfangschef dienerte. Pagen flitzten. Er betrat ein Zimmer, dessen Fenster Seidenstores verhüllten, in dem ein großer, dicker Teppich lag und auf dessen breitem Bett ein lang entbehrtes Etwas ausgebreitet lag. Eine Daunendecke, weich wie Schwanenflaum, mit zarten Farben wie der Gardasee.

Bembo nahm ein Bad, legte sich in dieses Wunderbett, er schlief ein, und alles war ein Traum. — — —

*

Am nächsten Tage schrieb er an die Gräfin Heiligenkreuz:

„Ein Wunder ist geschehen. Ich bin frei. Ich trage keine Zuchthauskleidung mehr. Ich höre nicht mehr auf dem Zellengang die Riegel knirschen wie so oft: beim Wäschewechseln, Essenfassen, der Kontrolle, ob die Zellenwände abgefeilt, die Scheiben nicht zerbrochen waren. Ich brauche nicht mehr mit gekreuzten Händen auf dem Rücken im Sträflingsgänsemarsch den Zuchthaushof umkreisen. Nur die Fesseln trage ich noch immer. Das ist das Sonderbare. Scheinbar hat man es vergessen, sie im Zuchthaus abzunehmen. Wohin ich mich bewege und wohin ich streifen will, immer fühle ich mich eingeengt und wie gelähmt durch diese unsichtbaren Schellen an den Händen und den Füßen.

Am schlimmsten aber ist der harte, starke Eisenring um meine Seele. Der ist so fest geschmiedet, daß er sich nicht lösen läßt mein ganzes Leben lang. Die Seele drückt sich blutig an dem schweren, engen Ring. Sie ächzt und stöhnt. Sie geht zugrunde daran, sie ist hoffnungslos für Dich verloren, Tosca. — — —"

Das Schreiben war Verzicht, Selbstaufgabe, das von Bitterkeit durchtränkte Mahnen zur Erkenntnis, einem seelisch so vom Totenwurm zernagten Menschen reicht man nicht die Hand zum Lebenskampf. Immerhin, ein schwacher Hauch der Hoffnung auf ein Wunder wehte noch durch Bembos Brust. Wenn Tosca jetzt gekommen wäre oder ihm geschrieben hätte, ich bin dein, meine Liebe wird den Eisenring um deine Seele schmelzen — er hätte es geglaubt, die Himmelstür vor ihm hätte sich geöffnet und er wäre eingetreten.

Aber nichts geschah. Tosca kam nicht. Und sie schrieb auch nicht.

Eine Woche ging vorbei.

Bembo dachte nach. Er wälzte die Gedanken schwer und mühsam in dem bitterwehen Hirn. Er hatte wenigstens ein Abschiedswort erhofft. Es fehlte ihm wie dem Todgeweihten die Gnade, wie der schwanke Balken auf den Wellen jenem, der ertrinkt.

War der Brief verlorengegangen? Bembo hatte ihn an die Gräfin Tosca Heiligenkreuz in Dresden adressiert. Der Brief trug den Vermerk: Falls Adresse sich geändert, bitte nachzusenden! Eventuell Hotel Regina, München, zu erfragen!

Er wartete. Er gab die Hoffnung auf. Endlich wußte er es: Briefe gingen nicht verloren. Aber Briefe schlossen manchmal Schicksalstüren. Die Tür zwischen ihm und Tosca war ins Schloß gefallen.

Danach kam ein Vorfall, der ihn rettungslos zur Beute abgrundtiefer Bitterkeit und Selbstzerfleischung machte.

Bembo aß in einem Restaurant der alten Friedrichstadt zu Mittag.

Währenddem er seine Mahlzeit einnahm, traten ein paar Herren in den Raum und nahmen unweit Bembo Platz.

Er blickte auf und sah Bekannte vor sich . . . Kameraden des alten Regiments . . . Reiteroffiziere in Zivil.

Gegenseitiges Erkennen. Bembo wartete auf einen Gruß. Der Gruß blieb aus. Als er selber eine leichte Neigung aus dem schwippen Oberkörper machen wollte, sah man mit gefrorenen Mienen über ihn hinweg.

Bembo stieg der rote Zorn in seine Schläfen. Die Muskeln zogen sich schon an, um aufzustehen, an den anderen Tisch zu treten und um Rechenschaft zu bitten.

Dann ließ er es. Wie ein schwerer Schlag schlug die Erkenntnis auf ihn ein: die Leute haben recht. Was bist du denn für sie? Gerichtlich qualifizierter Mörder . . . Zuchthaussträfling . . . Abhub! Begrüßt man einen solchen Menschen öffentlich? Reicht man ihm die Hände? Nein! Man durfte nichts Unmögliches verlangen.

Eine gallenbittere Scham stieg in ihm auf. Er ließ das Essen stehen. Er rief den Kellner und bezahlte. Er schlich hinaus.

Es kamen Tage grenzenloser Traurigkeit und Schwermut über Bembo. Seine Nerven, durch die Schande und den Schimpf der Kerkerhaft zerfressen, waren noch so hilflos, daß sie unter diesem neuen Schlag zusammenbrachen. Ich bin verloren, fühlte er. Ich hätte meinen Stolz im Zuchthaus lassen müssen. Wie durfte ich es wagen, an die Gräfin Heiligenkreuz zu schreiben?

Er mied fortab die Menschen. Er verkroch sich in die Einsamkeit. Er sargte seine letzte Hoffnung ein. — — —

*

Im Wiederaufnahmeverfahren gegen Bembo verneinten die Geschworenen auf Grund des gänzlich neuen Tatbestandes die Schuld des Angeklagten. Er wurde freigesprochen.

Der Wahrspruch der Geschworenen wusch das Schandmal der Vergangenheit so wenig ab, wie das erste Urteil an die innere Würde Bembos rührte.

Unauslöschlich blieb der Makel Zuchthaus . . . der Speichel von Wiezoreck . . . die Male der getragenen Fesseln . . . die schweren Narben in der Seele. — — — —

## Neuntes Kapitel

Eva Schurgast kam vom Landgericht. Noch immer spürte sie die eigenartige, kalte Atmosphäre dieses Hauses an den Nerven. Noch immer lag der fürchterliche Druck auf ihrer Seele, der mit jenem Tag begonnen hatte, wo sie nochmals zur Vernehmung in der Sache gegen Bembo vorgeladen worden war . . . der sich bis zur Todesangst verstärkte, als der Landgerichtsrat ihr die Selbstbezichtigung der Baronin Raunach vorlas.

Die Raunach also! Pah! Sie hatte es beinahe geahnt, die Spuren, die nach dieser Richtung führen konnten, aber stets verwischt, um den großen Trumpf im Spiel mit Bembo nicht aus ihrer Hand zu geben.

Angeekelt ging sie weiter. Nun kam sie an den Stachus. Autos . . . immer wieder Autos, Omnibusse, Straßenbahnen. Immer stärker war das Hupen und das Knattern der Motoren, das nichts dulden wollte neben sich. Die Erde bebte unter dem Gewicht der Wagen und das Rattern ihrer Räder ließ die Häuserfronten erzittern.

Plötzlich fühlte Eva Schurgast ihren Arm berührt. Sie drehte ihren Kopf und sah auf einen kleinen, dicken Herrn. Es war Herr Schnös.

„Gnädige Frau, ein Wort! Wie geht es Herrn von Bembo?"

„Herr von Bembo ist im Zuchthaus."

„Erbarmung! Ja, ich hab' davon gelesen. Aber das ist ja nicht auszudenken. Wie kann ein Mann wie Herr von Bembo kalten Blutes einen Menschen niederknallen?"

Sie sagte kühl an ihm vorbei: „Wie geht es Ihnen? Waren Sie in Tölz?"

„Nein, ich war im Süden. Nun hab' ich ein paar Tage hier Station gemacht."

Schnös ging an der linken Seite Eva Schurgasts. Der Kleine hatte Mühe, mit den langen Frauenbeinen Schritt zu halten. Er plauderte asthmatisch und erregt.

„Welche Tragik liegt in diesem Fall! Belieben Sie! Ich wohne im Hotel mit einer Gräfin Heiligenkreuz zusammen. Der Name ist ja noch aus dem Prozeß bekannt. Der Major von Bembo hat den Abschied ihretwegen aus der Reichswehr nehmen müssen."

Eva Schurgast horchte auf. Sie fühlte einen wilden Schmerz in ihrer Seele. Die Gräfin Heiligenkreuz in München! Das war eine neue Lage.

„Herrlich! Herrlich! Eine traurige Frau. So wunderschön wie ein Bild Gottes. Und immer tief in Schwarz gekleidet. Man erzählt sich, daß sie um den Herrn von Bembo trauert . . . daß sie ihn noch immer liebt und auf ihn wartet. J, Sie biegen rechts ab, gnädige Frau?"

Plötzlich blieb Frau Schurgast stehen. „Ja, ich muß zu meinem Anwalt. Uebrigens, wo wohnen Sie, Herr Schnös?"

„Im Hotel Regina, gnädige Frau."

„Und wie lange bleiben Sie in München?"

„Heute abend will ich wieder nach Berlin."

Sie reichte ihm die Hand. „Dann gute Reise also!"

(Fortsetzung folgt.)

Schlüter-Vollkorn-Brot
ausgezeichnet mit
Goldner Medaille der Stadt Dresden
auf der Internationalen Hygiene Ausstellung
Schlütervollkornbrot enthält mehr Eiweiß, mehr Mineralstoffe und ist leichter verdaulich und unvergleichlich ausnutzbar gegenüber dem weißen Brot. Für jedermann, ob arm, ob reich, ob Kopf- oder Handarbeiter, für den wachsenden Organismus ist Schlütervollkornbrot die denkbar beste Nahrung. Es ist wohlschmeckend und daher so billig, jeder, wirklich jeder kann es kaufen.

Charmeuse-Schlüpfer 1,47 Mk. Charmeuse-Röcke 2,45 Mk.
4 Rekord-Tage
Kirchhahn Pirnaische Strasse 17

Annähfüße
für Damen, Herren und Kinder, schwarz und farbig. Annähen auf einer Spezialmaschine gratis, gleich zum Mitnehmen
Paar 30, 40, 50, 65, 100 Pf.
Für Halbschuhe werden die Füßlinge auf Wunsch als Sohlen eingenäht.
Aermel jede Farbe u. Größe für Strickjacken, einnähen gratis.
Richter
Rosenstraße, Ecke Ammonstraße
Straßenbahn 7, 10, 6, 20, 26

Auf nach Schloß Moritz!

Hunde- und Katzenbesitzer
benutzt die tierärztlichen Sprechstunden des Alten Tierschutzvereins in Dresden!
Augustusstraße 5
tägl. 10—11 Uhr vorm. Montags, Mittwochs, Freitags 5—7 U. nachm.

WAAGEN GEWICHTE

KÄSEBERG

DRUCKSACHEN
von uns ausgeführt erhöhen ihren Umsatz
Liepsch & Reichardt
Dresden-Altst. 1 Marienstr. 38-40

Bandagist Ackermann
Grunaer Straße 16, I.
Der Fachmann für Plattfußeinlagen
Leibbinden / Bruchbänder / Gummistrümpfe
Lieferant der Krankenkassen und Fürsorgeämter

RIALTO-PALAIS
Faschings-Dienstag nachmittag 4 Uhr
Die große Sensation!
Kinder-Maskenfest
mit Kabarett u. Tanz, etwas ganz Neues für Dresden
Eintritt frei / Kein Gedeckzwang
Jedes Kind erhält ein Geschenk

Jede Dame kauft vorteilhaft in meinem
INVENTUR-VERKAUF
vom 29. Januar bis 11. Februar!
10% Rabatt auf nicht zurückgesetzte Waren.
Korsett-Spezialhaus Max Hoffmann
Wallstraße Ecke Scheffelstraße
Dresdens ältestes und größtes Korsett-Spezialgeschäft

Für gute Obst-Bowlen (?) Obstmann

Waffelbruch
täglich frisch wieder zu haben
Waffelfabrik Kaitzer Straße 92/94
H. Lohmann W. Gromadke's Eidam
Einzelverkauf 8 bis ½6. Sonnabends 8 bis 4 Uhr.

Billig ist ????
die Instandhaltung der Kleidung, wenn Schäden sofort beseitigt werden. Preiswerte beste Bedienung bei NAU, Fachgeschäft für Garderoben-Reparatur, Reinigung, Aenderung, Kunststopferei nur Breite Straße 14, I. Etage. Ruf 13630
Handbügeln nicht teurer als mit Maschine


Verantw. f. d. redaktionell. Teil: Dr. W. Zwinscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresd. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.

# Börsen- und Handelsteil

## Von der Berliner Börse

### Telephonfreiverkehr am Montag

Das Geschäft setzte heute am Wochenbeginn schleppend ein. Die Umsätze waren recht gering. Die Stimmung wurde durch die lustlose Haltung der Neuyorker Börse beeinflußt. Außerdem veranlaßten die bevorstehenden Genfer Debatten und die Meldungen über Meinungsverschiedenheiten im Kabinett in bezug auf die Währungsfragen weitere Reserve. Die ersten Kurse waren knapp gehalten und bröckelten später etwas ab. Auch Renten lagen schwächer. Verkehrsanleihe gaben 0,5 % her. Reichsschuldbuchforderungen wurden etwa 0,25 % niedriger umgesetzt. Dagegen waren Arbed-Obligationen 0,5 bis 1 % höher gefragt. Beachtung fanden Informationen, die von einer neuen Notverordnung über Devisen wissen wollen. Angeblich sei geplant, die Anschaffung von Mark im Auslande völlig zu inhibieren, so daß also der Käufer deutscher Waren gezwungen wäre, sich die hierfür erforderliche Mark gegen Devisen bei der Reichsbank zu beschaffen. Man würde jedenfalls hieraus eine wesentliche Entlastung der Devisenbilanz der Reichsbank erwarten. Tagesgeld war heute leichter. Der Satz entspannte sich auf 7,25 bis 7,75 %. Die Nachfrage nach Privatdiskonten hielt an.

Der Valutamarkt lag ruhig und wenig verändert. Man hörte folgende Usancen: London-Kabel 3,4525, Zürich 17,675, Paris 87,875, Amsterdam 8,88. Der Dollar kam aus Zürich 5,125. Die Lira tendierte weiter fest und stellte sich in der Schweiz auf 26,75. Der Dollar war in Paris mit unverändert 25,395 zu hören. Die Peseta neigt weiter zur Schwäche.

Im Verlaufe neigten die Kurse weiter zur Schwäche. Im Durchschnitt wurden die Sonnabendnotierungen um 1 bis 2 Punkte unterschritten. Am Valutamarkte gab das englische Pfund gegen Kabel auf 3,445 bis 3,45 nach. Auch der Dollar neigte international zur Schwäche. In Amsterdam war ein Kurs von 248,20 zu hören. Die deutsche Mark gab im Verlaufe ebenfalls nach. Die Peseta war gegen London mit 44,75 zu hören. In Privatdiskonten glich sich Angebot und Nachfrage etwas aus. Reichsschatzwechsel standen per 4. Mai zu 6,75 % zur Verfügung. Die ausländischen Börsen tendierten unter dem Eindruck der lustlosen Neuyorker Börse eher schwächer. London eröffnete wenig verändert: Consols verloren 0,25, 3½ % konvertierte Anleihe wurde 0,125 % niedriger umgesetzt, Brazilian Tract setzten unverändert ein. Electric Musical verloren 0,1, Hydro Electric wurden mit 12 gehandelt, Imperial Chemical waren mit 15,15 nach 15,6 zu hören. Die Schweizer Börsen waren etwas leichter, Chade gaben auf 10,40 nach, Conti-Linoleum waren mit 57 und Svenska mit 102 nach 104 zu hören. Auch Holland war vorbörslich schwächer, Aku wurden mit 41 nach 41,5 genannt.

## Die holländischen Warenkontingentierungen

In der am Sonnabend erschienenen Ausgabe des holländischen „Staatsanzeigers" sind mehrere Vereinbarungen veröffentlicht worden, die sich auf die Kontingentierung einer ganzen Reihe von Waren beziehen.

Danach wird zunächst für die Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1932 die Einfuhr verboten: 1. von Schuhen, Stiefeln und Pantoffeln, ganz oder zum größten Teil aus Leder, sofern diese Einfuhr mehr als 50 % der durchschnittlichen Einfuhr in je drei Monaten der Jahre 1928 bis 1930 beträgt; 2. von Schuhen, Stiefeln oder Pantoffeln ganz oder zum größten Teil aus Leder, sofern diese Einfuhr mehr als 75 % der durchschnittlichen Einfuhr in je drei Monaten der Jahre 1928 bis 1930 übersteigt; 3. von Schuhen, Stiefeln oder Pantoffeln, ganz oder zum größten Teil aus Kautschuk oder Gummi, sofern die Ausfuhr mehr beträgt als 100 % der durchschnittlichen Einfuhr in je drei Monaten der Jahre 1929 und 1930.

Kontingentiert wird ferner für die Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai die Einfuhr von Trikotagen, Ober- und Unterkleidung (gestrickt oder aus Trikotstoff hergestellt), wovon nicht mehr als 60 % der durchschnittlichen Einfuhr in je drei Monaten der Jahre 1929 und 1930 eingeführt werden dürfen. Kontingente werden weiter eingesetzt für die Einfuhr von wollenen oder halbwollenen Manufakturwaren, Stoffe und Gewebe, von denen in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai nicht mehr als 62½ % der durchschnittlichen Einfuhr in je drei Monaten der Jahre 1928 bis 1930 eingeführt werden dürfen.

Schließlich werden von der Kontingentierung noch Konfektionswaren, und zwar Oberkleidung (keine Strick- oder Trikotageartikel und nicht aus Gewebe mit Kautschuk hergestellt), betroffen, von der in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai nicht mehr als 50 % der durchschnittlichen Einfuhr in je drei Monaten der Jahre 1928 bis 1930 eingeführt werden dürfen. Soweit die betreffende Konfektionsware aus Gewebe mit Kautschuk hergestellt ist, darf die Einfuhr 10 % der durchschnittlichen Einfuhr in je drei Monaten der Jahre 1929 und 1930 nicht übersteigen.

## 30 Millionen Reichsmark Ausfuhrüberschuß im Kraftfahrzeugaußenhandel

Die deutsche Autoausfuhr hat sich im Jahre 1931 laut RDA. trotz der ungünstigen Absatzverhältnisse in den Exportländern und der schwierigen Währungsverhältnisse günstig entwickelt. Die Personenwagenexporte stiegen von 3898 Einheiten im Jahre 1930 auf 8889, also stückmäßig auf mehr als das Doppelte, wertmäßig allerdings nur von 21,72 auf 24,85 Millionen Reichsmark. Auch die Lastkraftwagenausfuhr ist von 1927 Stück im Werte von 15,67 Millionen Reichsmark auf 3213 Stück im Werte von 20,14 Millionen Reichsmark beträchtlich gestiegen. Die Motorradausfuhr hielt sich mit 7085 Rädern ungefähr auf der gleichen Höhe des Vorjahres, während der Ausfuhrwert von 6,09 auf 4,76 Millionen Reichsmark zurückging. Unter Berücksichtigung der Ausfuhr von Einzelteilen (10,67) und Motoren (3,70) Millionen Reichsmark betrug der Wert der gesamten deutschen Kraftfahrzeugausfuhr 1931 66,81 Millionen gegenüber 56,08 Millionen Reichsmark im Jahre 1930. Der Ausfuhrwert ist also trotz der rückläufigen Preisbewegung um 11 % gestiegen.

Gleichzeitig ist die Kraftfahrzeugeinfuhr auf weniger als die Hälfte zurückgegangen. Der Gesamtwert der Einfuhr betrug nur noch 34,01 Millionen gegenüber 70,02 Millionen Reichsmark im Vorjahre. Es wurden eingeführt 8262 Personenwagen und Chassis (im Vorjahre 11 014), 110 Lastwagen (886), 1841 Motorräder (4485), 6681 Kraftwagenmotoren (21 067) und 75 664 Doppelzentner Einzelteile (im Vorjahre 138 522 Doppelzentner); hierin sind auch die unter der „Milchkannenposition" zu niedrigerem Zollsatze importierten Kraftfahrzeugteile enthalten. Während also das Jahr 1930 unter Berücksichtigung der Einfuhr über die Montagewerkstätten noch mit einem Einfuhrüberschuß von 16,94 Millionen Reichsmark abschloß, ergibt sich für das Jahr 1931 ein Ausfuhrüberschuß im Kraftfahrzeugaußenhandel von 29,80 Millionen Reichsmark.

## Die deutschen Warenhausumsätze im Jahre 1931

Vom Institut für Konjunkturforschung wird der „Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser" mitgeteilt: Der Absatz der deutschen Warenhäuser stand im Jahre 1931 — insbesondere während der letzten Monate — unter starkem konjunkturellen Druck. Gegenüber dem Vorjahre sind die Umsätze insgesamt um 14,7 % zurückgegangen. Dies Ergebnis ist zum weitaus überwiegenden Teil durch die Senkung der Preise, weniger durch einen Rückgang des Mengenabsatzes hervorgerufen.

In Nahrungs- und Genußmitteln lagen die Umsätze des Jahres 1931 insgesamt um 7,4 % unter denen des Vorjahres. Nach dem Index der Lebenshaltungskosten sind die Nahrungsmittelpreise in der gleichen Zeit um 10,8 % gesunken. Obwohl beide Zahlen nicht voll miteinander vergleichbar sind, darf doch für das Gesamtjahr mit einer Steigerung des Mengenabsatzes gerechnet werden; diese Abteilungen befanden sich in der ersten Jahreshälfte noch eindeutig im strukturellen Aufbau.

In der Bekleidungsbranche lagen die Umsätze insgesamt um 18,4 % unter dem Stande von 1930. Nach dem Lebenshaltungsindex beträgt die Preissenkung dieser Waren für die gleiche Zeit 15,2 %. Unter Berücksichtigung der Preisgestaltung in den Warenhäusern und der hier besonders stark zum Ausdruck kommenden Abwanderung der Verbraucherschaft zu niedrigeren Qualitäten kann man für 1931 mit einer allerdings nur geringen Zunahme des Mengenabsatzes rechnen.

In Hausrat und Möbeln blieb der Umsatz dem Werte nach um 18,8 % unter Vorjahrshöhe. Im ganzen wird sich hier der Mengenumsatz kaum verändert haben; dagegen ist in „sonstigen Waren" bei einem wertmäßigen Umsatzrückgang von 18,4 % sicherlich ein Mengenausfall anzunehmen.

Die Umsätze des Weihnachtsmonats lagen um 21,8 % unter Vorjahrshöhe. Abgesehen von den Nahrungs- und Genußmitteln, deren Umsatz im Dezember mit einem Rückgang von nur 8,7 % gegenüber dem Vorjahre — besonders mengenmäßig — recht günstig war, ist in allen anderen Abteilungen eine starke Schrumpfung eingetreten. — Die Bekleidungsumsätze lagen im Dezember um 27,3 % unter dem Stande des Vorjahres; nach dem Index der Lebenshaltung sind die Preise um 18,9 % gesunken. — Die Umsätze in Hausrat und Möbeln sind weiter stark gesunken. Sie lagen im Dezember wertmäßig um 26,8 % unter Vorjahrshöhe.

## Die Offenlegung der Einheitswerte

Die Notverordnung vom 2. Dezember 1930 hat, wie erinnerlich, auch die steuerrechtlichen Verfahrensvorschriften, insbesondere im Bewertungsverfahren, wesentlich abgeändert in dem Bestreben, dadurch sowohl für die Steuerbehörden als auch für die Steuerpflichtigen Vereinfachungen und Erleichterungen zu schaffen. Eine dieser Maßnahmen besteht in der sogenannten Offenlegung der Einheitswerte.

**Diese Offenlegung soll bei allem Grundbesitz erfolgen und die früher in jedem einzelnen Fall einer Grundbesitzbewertung erfolgende Zustellung von Einheitswertbescheiden an die Steuerpflichtigen ersetzen.**

Dadurch soll den Finanzämtern, insbesondere in Bezirken mit stark parzelliertem Grundbesitz, Büro- und Schreibarbeit erleichtert werden. Dieser Erleichterung bei den Behörden, die übrigens vielfach bestritten wird, steht eine nicht unwesentliche Belastung großer Kreise von Steuerpflichtigen gegenüber; denn es besteht nunmehr für den einzelnen Steuerpflichtigen der Zwang, sich seinerseits auf das Finanzamt oder zu dem betreffenden Gemeindevorstand zu begeben und dort den Einheitswert über seinen Grundbesitz aus der Offenlegungsliste einzusehen. Wer dies nicht tut, setzt sich der Gefahr aus, daß er nach einem zu hohen Einheitswert zu entsprechend hohen Steuern herangezogen wird. Die einschlägigen näheren Bestimmungen über die Offenlegung der Einheitswerte sind jetzt in einer Verordnung vom 29. Januar 1932 ergangen und im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 7 Seite 35 veröffentlicht worden. Die Grundzüge dieser Verordnung sind etwa folgende:

### a) Welche Einheitswerte werden offengelegt?

Nur diejenigen über Grundbesitz aller Art, d. h. also über

**landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, gärtnerische und Weinbaubetriebe nebst Betriebsgrundstücke sowie über städtischen Grundbesitz.**

Nicht betroffen sind Einheitswerte über gewerbliches Betriebsvermögen. Ueber diese Einheitswerte werden wie bei den früheren Bewertungen besondere Einheitswertbescheide zugestellt. Auch Grundbesitz ist von der Offenlegung ausgeschlossen, soweit die Bewertung bei Fertigstellung der Offenlegungsliste noch nicht abgeschlossen ist. Es wird dies schätzungsweise bei etwa einem Fünftel bis einem Zehntel sämtlicher Grundstücke der Fall sein. Die Nichtaufnahme in die Offenlegungsliste werden die Finanzämter in solchen Fällen den betreffenden Steuerpflichtigen rechtzeitig vor Beginn der Offenlegungsfrist mitteilen, um überflüssige Nachfragen auf den Offenlegungsstellen zu ersparen. Den Steuerpflichtigen werden in derartigen Fällen später besondere Feststellungsbescheide zugestellt, sie brauchen sich also zunächst nach Erhalt einer Mitteilung, daß die Aufnahme in die Offenlegungsliste unterblieben sei, zunächst noch um nichts zu kümmern. Im übrigen werden nur solche Grundbesitzeigentümer vor Beginn der Offenlegungsfrist von dem Inhalt der Offenlegungslisten benachrichtigt, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt weder am Sitze des Finanzamts noch in der Gemeinde haben, in der die Offenlegung stattfindet. Man will auf diese Weise den auswärts wohnenden Grundbesitzern besondere Fahrten zu den Offenlegungsstellen ersparen. Von der Offenlegung sind endlich noch alle Einheitswertbescheide ausgeschlossen, die nur vorläufig oder im Wege einer Neu- oder Nachfeststellung oder durch Rechtsmittelentscheidung festgestellt werden.

### b) Inhalt, Ort und Zeit der Offenlegung

Die Offenlegungsliste wird neben der Bezeichnung des Grundbesitzes, der Eigentümer und Miteigentümer, vor allem die Einheitswerte und wichtigsten Besteuerungsmerkmale, bei Betriebsgrundstücken auch die Bezeichnung des gewerblichen Betriebs, zu dem das Grundstück gehört, ferner die Zerlegungsanteile der einzelnen Gemeinden sowie eine Belehrung darüber enthalten, welche Rechtsmittel zulässig sind und binnen welcher Frist und bei welcher Behörde sie einzulegen sind. Die Offenlegungsliste wird während der Dienststunden sowohl auf den Finanzämtern wie auch in den Diensträumen der Gemeindevorstände offengelegt, bei Erstreckung des Grundbesitzes über mehrere Gemeinden in derjenigen Gemeinde, in deren Bezirk sich der wertvollste Teil des Besitzes befindet.

**Zeitpunkt und Ort der Offenlegung sowie die Rechtswirkungen werden von den Finanzämtern öffentlich bekannt gemacht**

werden. Die Offenlegungsfrist beträgt einen Monat.

### c) Rechtswirkung der Offenlegung

Mit dem Ablauf der öffentlich bekannt gemachten Offenlegungsfrist beginnt die Rechtsmittelfrist gegen den einzelnen offengelegten Einheitswertbescheid zu laufen. Der Ablauf der Offenlegungsfrist hat dabei die gleichen Rechtswirkungen, als wenn an Beteiligte am letzten Tage der Frist ein schriftlicher Feststellungsbescheid zugestellt worden wäre. Ist demnach die Offenlegungsfrist in einem Finanzamtsbezirk vom 1. März bis 31. März 1932 festgesetzt, so läuft ab 1. April 1932 die Rechtsmittelfrist und muß nunmehr, wer mit dem Einheitswertbescheid nicht zufrieden ist, bis 30. April Einspruch bei dem Finanzamt einlegen. In Anbetracht der Neueinführung des ganzen Offenlegungsverfahrens, das sich zunächst erst einmal einspielen muß und deshalb lediglich für die Einheitswertfeststellung auf den 1. Januar 1931 vorgesehen ist, ist in der neuen Verordnung ausdrücklich angeordnet,

**daß Versäumnisse der Frist,**

die durch Unkenntnis über die Rechtswirkungen der Offenlegung oder dadurch entstanden sind, daß ein außerhalb des Finanzamtes oder Gemeindebezirkes wohnhafter Steuerpflichtiger keine Mitteilung über den Inhalt der Offenlegungsliste hinsichtlich seines in der Gemeinde belegenen Grundbesitzes erhalten hat,

**nachsichtig behandelt werden sollen.**

Es wird danach weitgehend möglich sein, für Fristversäumnis Nachsicht zu erhalten. Entsprechend sind auch für das Offenlegungsverfahren die sonst geltenden Vorschriften der Reichsabgabenordnung außer Kraft gesetzt, nach denen Anträge auf Gewährung von Nachsicht innerhalb von zwei Wochen nach Ablauf des Tages gestellt werden müssen, an dem der Antrag zuerst möglich war und nach denen nach Ablauf eines Jahres vom Ende der versäumten Rechtsmittelfrist an gerechnet die Gewährung von Nachsicht überhaupt nicht mehr beantragt oder ohne Antrag bewilligt werden kann.

Es wird sich nunmehr empfehlen, die öffentlichen Bekanntmachungen wegen der Offenlegungsfrist zu beachten und alsdann die Offenlegungslisten alsbald einzusehen.

Dr. S.

**Berliner Sterlingkurs**
am 8. Februar
Im Mittel ..................... 14.48 (am 6. 2. 14.53)

## Deutsch-schwedische Zellstoffverhandlungen?

Der deutsche Zellstoffmarkt hat insofern eine schwierige Entwicklung aufzuzeigen, als die schwedische Zellstoffindustrie auf Grund der niedrigen Valutabewertung als starker Konkurrent auftreten kann. Die deutsche Zellstoffindustrie hat bereits dieser Situation dadurch Rechnung getragen, daß sie die vom Internationalen Zellstoffsyndikat vorgeschriebene Produktionseinschränkung von 30 % durch eine freiwillige weitere Einschränkung von wenigstens über 10 %, teilweise bis 20 % verstärkt. Versuche der deutschen Zellstoffindustrie, mit der skandinavischen Zellstoffindustrie direkt über eine Zurückdrängung der skandinavischen Konkurrenz zu verhandeln, blieben infolge des grundsätzlichen Widerstandes der schwedischen Zellstoffindustrie schon in ihren Anfängen erfolglos. Zu positiven Verhandlungen kam es überhaupt nicht. Die skandinavischen Zellstoffpreise sind außerordentlich niedrig und liegen wesentlich unter den deutschen. Entweder muß also jetzt das Internationale Zellstoffsyndikat allgemein diesen Preisen folgen oder die deutsche Industrie muß nach anderen Auswegen suchen, will sie konkurrenzfähig bleiben. Wie der „DHD." erfährt, hat sich die deutsche Regierung jetzt entschlossen, direkt mit der schwedischen Regierung zu verhandeln. Diese Verhandlungen haben heute, Montag, in Stockholm begonnen. Deutscherseits wird man die Einführung von Valutazuschlägen noch vertreten. Ob diese allerdings trotz des Widerspruches des Auslandes eingeführt werden, muß noch bezweifelt werden. Möglicherweise wird eine andere Kombination eher Aussicht auf Erfolg haben.

**Reichsbankzinssätze**
seit 10. Dezember 1931
Wechseldiskont ..................... 7%
Lombardzinsfuß ..................... 8%

## Die Marktlage für Tabakwaren im Januar

Nach den Erhebungen des Reichsverbandes der Handelsvertreter des Tabakgewerbes (RHT.), Fachverbandes des Centralverbandes Deutscher Handelsvertreter-Vereine, war das Geschäft mit Tabakwaren im Januar allgemein sehr ruhig. Der Zigarrenabsatz an den Handel hat sich teilweise überhaupt nicht und teilweise nur wenig gegenüber dem Dezember, der immer ein sehr stiller Monat ist, gehoben. Die billigsten Preislagen werden bevorzugt; es sind sogar 8-Pfennig-Zigarren in vermehrtem Umfange auf dem Markte erschienen. Auf das Geschäft drückten vielfach große Partien billigster Zigarren, die aus irgendwelchen Gründen von der Industrie abgestoßen worden sind.

Der Zigarettenabsatz ist gegenüber dem Dezember zurückgegangen, eine Erscheinung, die bei ungestörtem Ablauf des Geschäfts in jedem Jahre festzustellen ist. In Berlin scheint die 4-Pfennig-Zigarette etwas mehr Boden gewonnen zu haben.

Auch beim Verkauf des Rauchtabaks und besonders des Feinschnitts hat sich die Bevorzugung der billigeren Preislagen gezeigt. Die in Berlin weit verbreitete Preisschleuderei mit Rauchtabak hat die Lage des Spezialhandels weiter geschwächt.

## Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

| in Berlin | | Parität | 8. Februar 1932 Geld | 8. Februar 1932 Brief | 6. Februar 1932 Geld | 6. Februar 1932 Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Buenos-Aires | 1 Pp.-Peso | 1,782 | 1,043 | 1,047 | 1,043 | 1,047 |
| Canada | 1 Doll. | 4,198 | 3,646 | 3,654 | 3,666 | 3,674 |
| Istanbul | 1 Pfd. | 8,456 | — | — | — | — |
| Japan | 1 Yen | 2,092 | 1,489 | 1,501 | 1,494 | 1,506 |
| Kairo | 1 Pfd. | 20,953 | 14,81 | 14,85 | 14,86 | 14,90 |
| London | 1 Pfd. | 20,429 | 14,46 | 14,50 | 14,51 | 14,55 |
| Newyork | 1 Doll. | 4,198 | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Rio de Janeiro | 1 Milreis | 0,502 | 0,252 | 0,254 | 0,252 | 0,254 |
| Uruguay | 1 Goldpeso | 4,35 | 1,748 | 1,752 | 1,748 | 1,752 |
| Amsterdam | 100 Guld. | 168,74 | 169,58 | 169,92 | 169,58 | 169,92 |
| Athen | 100 Dr. | 5,448 | 5,395 | 5,405 | 5,395 | 5,405 |
| Brüssel | 100 Belga | 58,37 | 58,66 | 58,78 | 58,67 | 58,79 |
| Bukarest | 100 Lei | 2,511 | 2,522 | 2,528 | 2,522 | 2,528 |
| Budapest | 100 Pengö | 73,42 | 56,94 | 57,06 | 56,94 | 57,06 |
| Danzig | 100 Guld. | 81,72 | 81,97 | 82,13 | 82,02 | 82,18 |
| Helsingfors | 100 L. M. | 10,573 | 6,474 | 6,486 | 6,474 | 6,486 |
| Italien | 100 Lire | 22,09 | 21,85 | 21,89 | 21,88 | 21,92 |
| Jugoslawien | 100 Dinar | 7,39 | 7,463 | 7,477 | 7,463 | 7,477 |
| Kaunas | 100 Litas | 41,98 | 41,88 | 42,06 | 41,88 | 42,06 |
| Kopenhagen | 100 Kr. | 112,50 | 79,87 | 80,03 | 79,92 | 80,08 |
| Lissabon | 100 Esc. | 18,572 | 13,24 | 13,26 | 13,24 | 13,26 |
| Oslo | 100 Kr. | 112,50 | 78,87 | 79,03 | 78,92 | 79,08 |
| Paris | 100 Frs. | 16,45 | 16,57 | 16,61 | 16,57 | 16,61 |
| Prag | 100 Kr. | 12,44 | 12,465 | 12,485 | 12,465 | 12,485 |
| Reykjavik (Isl.) | 100 Kr. | 112,50 | 65,43 | 65,54 | 65,68 | 65,82 |
| Riga | 100 Lats | 81,00 | 80,92 | 81,08 | 80,92 | 81,08 |
| Schweiz | 100 Frs. | 81,00 | 82,10 | 82,26 | 82,10 | 82,26 |
| Sofia | 100 Leva | 3,03 | 3,057 | 3,063 | 3,057 | 3,063 |
| Spanien | 100 Pes. | 81,00 | 32,72 | 32,78 | 32,97 | 33,03 |
| Stockholm | 100 Kr. | 112,50 | 81,52 | 81,68 | 81,52 | 81,68 |
| Tallinn (Reval) | 100 Kr. | 112,50 | 111,39 | 111,61 | 111,39 | 111,61 |
| Wien | 100 Schill. | 59,07 | 49,95 | 50,05 | 49,95 | 50,05 |

* Berlin, 8. Februar. Ostdevisen. Auszahlung Warschau 47,15 bis 47,35, Kattowitz 47,15 bis 47,35, Posen 47,15 bis 47,35. Noten: Polen, große 46,95 bis 47,35.

* London, 8. Febr., 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 344⅞, Montreal 397⅝, Amsterdam 857, Paris 87,85,

Brüssel 34,74, Italien 66,25, Berlin 14,33½, Schweiz 17,67½, Spanien 45,48, Kopenhagen 18,17½, Stockholm 17,86½, Oslo 18,49, Lissabon 109½, Helsingfors 224, Prag 116½, Budapest 28,00 Br., Belgrad 166, Sofia 470, Rumänien 580, Konstantinopel 710 Br., Athen 270, Wien 81,00 Br., Warschau 81,00, Buenos Aires 80,00, Rio de Janeiro 418, Yokohama 2,0½, Montevideo 81,00 nom., tägliches Geld 4¾, Privatdiskont 5⁵⁄₁₆.

* **Amsterdam**, 8. Febr., 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,87 bis 58,90, London 856¼ bis 856¾, Neuyork 248,20 bis 248,25, Paris 977¼ bis 977½, Belgien 34,60 bis 34,68, Schweiz 48,42 bis 48,45, Italien 12,65 bis 13,00, Madrid 18,85 bis 18,95, Oslo 46,45 bis 46,75, Kopenhagen 47,00 bis 47,30, Stockholm 48,00 bis 48,20, Wien 34,00 bis 35,00 nom., Prag 735 bis 737.

* **Zürich**, 8. Febr., 11.40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,17½, London 17,68, Neuyork 512½, Belgien 71,45, Italien 26,75, Spanien 39,00, Holland 206,53, Berlin 121¾, Stockholm 99,00, Oslo 96,00, Kopenhagen 97,50, Sofia 371, Prag 15,17½, Warschau 57,45, Belgrad 905, Athen 655, Konstantinopel 243, Bukarest 302½, Helsingfors 790, Privatdiskontsatz, Inland 1¾, Ausland 5¾, Buenos Aires 130, Japan 180, offizieller Bankdiskont 2, tägliches Geld 1¾, Monatsgeld 1, Dreimonatsgeld 2¾.

## Rückwirkungen der Zahlungseinstellung der Genter Handelsbank

Nachdem alle Versuche, die vor zehn Tagen zusammengebrochene Handelsbank in Gent wieder flott zu machen, gescheitert sind, beginnt die Zahlungseinstellung dieses Bankunternehmens, das gleichzeitig Holdinggesellschaft war und als solche etwa 40 Unternehmen in verschiedenen Teilen Flanderns und anderswo kontrolliert, erheblich auszudehnen. So mußte am Freitag die Banque Populaire de Liège ihre Schalter schließen, wobei weitere 60 Millionen Franken Depositengelder gefährdet sind. Man spricht auch davon, daß ein weiteres Bankunternehmen in Brüssel vor diese Entscheidung gestellt würde. Auch industrielle Unternehmen werden jetzt in Mitleidenschaft gezogen. Die Möbelstoffabrik Waasland hat ihrer Belegschaft von 200 Arbeitern gekündigt, da sie durch den Schalterschluß der Handelsbank ihrer Betriebsmittel beraubt ist. Eine Reihe von anderen Unternehmen der Industrie, vor allem in Ostflandern, dürfte bald den gleichen Beschluß fassen. Der ganze Vorgang hat in sämtlichen flämischen Provinzen eine beträchtliche Unruhe unter den Sparern hervorgerufen. Die Abziehung von Spareinlagen hat bei sämtlichen Bankinstituten einen großen Umfang angenommen. Bei dem Zusammenbruch der Handelsbank zeigt sich außerdem noch eine politische Seite. Seitens der Flamen wird darauf hingewiesen, daß die Brüsseler Großbanken nur deswegen nicht entschieden eingegriffen, weil sich das betroffene Institut zu stark für rein flämische Interessen eingesetzt habe. Als Ursache der jetzigen Illiquidität wird auf eine Fusion mit einer Antwerpener Bank verwiesen, durch die die Handelsbank eine Schuldenlast von 60 Millionen Franken übernehmen mußte.

## Kapitalveränderungen

* **Albert-Theater A.-G., Dresden.** In der Hauptversammlung wurde der Geschäftsbericht für 1930/31 vorgelegt. Er schloß infolge großer Abschreibungen und Abbuchungen des Aufwertungskontos mit einem Verlust von 118 632 Reichsmark, so daß sich der Gesamtverlust auf 308 536 Reichsmark erhöht. Der Vorstand machte daher Mitteilung gemäß § 240, da das Kapital nur 400 000 Reichsmark beträgt. Der Abschluß wurde genehmigt und das Grundkapital im Verhältnis von 5:1 auf 80 000 Reichsmark herabgesetzt und dann durch Ausgabe von 120 000 Reichsmark 4%iger Vorzugsaktien wieder auf 200 000 Reichsmark erhöht. Ferner wurde die Verwaltung nachträglich zum Abschluß des Pachtvertrages mit Gebr. Rotter (Berlin) ermächtigt. Er läuft drei Jahre, kann aber nach einem Jahre unter bestimmten Verhältnissen gelöst werden. In den Aufsichtsrat wurden Stadtrat Dr. Temper und die Rechtsanwälte Baumgärtel und Dr. Weidinger neugewählt.

* **Carl Hamel A.-G. in Schönau bei Chemnitz.** In einer auf den 3. März anberaumten außerordentlichen Hauptversammlung soll die Herabsetzung des Grundkapitals um 0,5 Mill. Reichsmark eigene Aktien in erleichterter Form gemäß der Notverordnung vom 6. November letzten Jahres in Vorschlag gebracht werden. Der sich dabei ergebende Buchgewinn soll zu Abschreibungen und eventuell zu Rücklagen dienen.

## Geschäftsabschlüsse

* **Freiberger Papierfabrik zu Weißenborn.** Wie wir erfahren, hat das am 30. Juni 1931 beendete Geschäftsjahr mit einem kleinen Gewinn abgeschlossen, um den sich der vorjährige Verlustsaldo etwas vermindern wird.

* **Görlitzer Aktien-Brauerei, Görlitz.** Die Gesellschaft vereinnahmte im Geschäftsjahre 1930/31 (30. September) 3 814 001 (4 277 557) Reichsmark. Unkosten einschließlich 260 000 (303 590) Reichsmark Abschreibungen belaufen sich auf 3 647 011 (3 804 413) Reichsmark, so daß ein Reingewinn von nur 168 989 (473 143) Reichsmark verbleibt, aus dem, wie bereits kurz gemeldet, der Hauptversammlung am 10. Februar die Verteilung einer Stammaktiendividende von 8% (12%) auf unverändert 2 Mill. Reichsmark Kapital vorgeschlagen wird. In der Bilanz werden Vorräte mit 0,530 (0,575) Mill. Reichsmark, flüssige Mittel mit 0,274 (0,396) Mill. Reichsmark und Außenstände mit 2,390 (2,032) Mill. Reichsmark, andererseits Schulden mit 1,896 (2,187) Mill. Reichsmark und Rücklagen mit 0,979 (0,747) Mill. Reichsmark ausgewiesen.

* **Zuckerraffinerie Tangermünde, Fr. Meyers Sohn AG., Tangermünde.** Der für den 26. Februar einberufenen Hauptversammlung wird vorgeschlagen, aus dem Reingewinn von etwa 900 000 Reichsmark (im Vorjahre 928 055 Reichsmark) wieder eine Dividende von 6% auf das 11,8 Millionen Reichsmark betragende Aktienkapital zu verteilen.

* **Malzfabrik Hamburg AG., Hamburg.** Für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr 1930/31 wird eine Dividende nicht zur Verteilung kommen, nachdem im Vorjahre eine Ermäßigung von 12 auf 10% erfolgte.

* **Bremer Roland-Mühle A.-G.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 3. März stattfindenden Hauptversammlung eine unveränderte Dividende von 10% vorzuschlagen.

## Verschiedenes

* **Professor Dr. Philipp Stein †.** Am Freitag verschied im Alter von 62 Jahren Professor Dr. Philipp Stein. Stein wurde als Nachfolger Hans Crügers 1925 einstimmig zum Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes gewählt. Auf Grund seiner Frankfurter genossenschaftlichen Tätigkeit und als Vortragender auf den Deutschen Genossenschaftstagen war Stein lange Jahre geschätzt. Beim Wiederaufbau der durch die Inflation fast zerstörten deutschen Genossenschaften wurde er an die Spitze des Deutschen Genossenschaftsverbandes berufen. Der Verstorbene gehörte mehreren Körperschaften als Mitglied an; u. a. dem Zentralausschuß der Reichsbank, dem Ausschuß der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, dem Genossenschaftlichen Beirat der Dresdner Bank und dem Vorläufigen Reichswirtschaftsrat.

* **Leipzig Sitz des Internationalen Verbandes der Pelzindustrie.** Wie aus London gemeldet wird, wurde am Sonnabend in einer von Angehörigen aller Pelzwirtschaft betreibenden Länder besuchten Versammlung im Gebäude der Hudsons Bay Company in London die Gründung des Internationalen Verbandes der Pelzindustrie bekanntgegeben. Zum ersten Präsidenten des Verbandes wurde Paul Hollender, Leipzig, gewählt. Damit ist für die dreijährige Amtszeit des Präsidenten der Sitz des Verbandes nach Deutschland, und zwar nach Leipzig, gefallen.

## Zahlungseinstellungen

* **Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.-G. — Der endgültige Vergleichsvorschlag.** Nachdem das gerichtliche Vergleichsverfahren am 25. Januar eröffnet worden ist, unterbreiten die vom Gericht ernannten Vertrauenspersonen den Gläubigern folgenden **endgültigen Vergleichsvorschlag: Gläubiger bis 100 Reichsmark** und solche, die ihre Forderungen auf 100 Reichsmark ermäßigen, werden voll befriedigt, und zwar spätestens 14 Tage nach gerichtlicher Bestätigung des Vergleichs. Alle übrigen Gläubiger erhalten eine Quote von mindestens 30%, garantiert durch das Deutsche Reich, wovon 15% ebenfalls spätestens 14 Tage nach gerichtlicher Bestätigung des Vergleichs fällig sind. Die auszuschüttenden Beträge sollen seitens der Gläubiger zinslos so lange gestundet werden, als es eine geordnete Liquidation erfordert. Die Prüfung der Kundendepots hat sich bei dem Umfange der Materie sehr in die Länge gezogen. Nach den Erklärungen der Vertrauensperson steht jedoch jetzt fest, daß die Depotansprüche der Kundschaft selbstverständlich mit Ausnahme der Ansprüche aus Stückekonto, voll befriedigt werden können.

* **Neue Textilinsolvenz in Frankfurt a. M.** Die Futterstoff-Exportfirma Samson & Dreyfuß, Frankfurt a. M., hat die Zahlungen eingestellt. Sie will einen außergerichtlichen Vergleich herbeiführen. Die Passiven betragen 260 000 Reichsmark.

* **Ueber 9 Millionen Reichsmark Passiven bei der Evangelischen Zentralbank e. G. m. b. H.** Der Arbeitsausschuß der Geschädigten der Bank teilt dem DHD. mit, daß die erforderliche Zahl an Zustimmungserklärungen der Gläubiger für die Einleitung des Vergleichsverfahrens eingegangen ist. Er wird an der Durchführung des Vergleichsverfahrens weiter mitarbeiten, da dieser Weg der einzige sei, um noch etwas zu retten. Genauere Angaben über den Status lassen sich noch nicht machen, es stehe aber bis jetzt fest, daß die Passiven den Betrag von 9 Millionen Reichsmark übersteigen werden.

## Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

**Sächsische**

**Eröffnet:** Stollberg: Kaufmann Otto Emil Naumann, in Firma Ernst Naumann & Söhne, Wäschefabrik, Stollberg, Anm. 22. Februar. Zittau: C. A. Gruschwitz, A.-G., Olbersdorf, Anm. 5. März.

**Aufgehoben:** Grimma: Gemischtwarenhändler Willy Börngen, Staudnitz. Pirna: Wäsche- und Kleiderhändlerin Kamilla Flora verehel. Wendisch, Heidenau. Reichenbach: Walter Bachmann, Manufakturwaren-Engrosgeschäft, Netzschkau.

**Außersächsische**

**Eröffnet:** Brandenburg-Havel: Wohnungsbau G. m. b. H., Brandenburg, Anm. 5. März. Muskau: Heimstättengesellschaft Neu-Deutschland G. m. b. H., Keula, Anm. 31. März. Schorndorf: Feinbaumaschinen A.-G., Winterbach, Anm. 20. Februar. Steinbach-Hallenberg: Thüringer Nagelfabrik G. m. b. H., Steinbach-Hallenberg, Anm. 1. März.

**Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen**

**Eröffnet:** Neumann & Barisch, Mech. Baumwollwarenfabrik, G. m. b. H., Neugersdorf, AG. Ebersbach. Robert Thoß, Akkordeonfabrikation und Materialwarenhandlung, Amata, AG. Klingenthal. Kaufmann Alfred Müller, i. Fa. Max Müller, Strickerei und Wirkerei, Löbau.

**Aufgehoben:** Johann Georg Stadelmann, Radebeul, AG. Kötzschenbroda. Baumeister Louis Max Stüber, Plauen.

### Schiffsnachrichten

**Nächste Dampferabfahrten des Norddeutschen Lloyd Bremen**

**Nach Neuyork** ab Bremen-Bremerhaven: D. Bremen 12. Februar, D. Stuttgart 18. Februar, D. Europa 19. Februar, D. General von Steuben 25. Februar, D. Bremen 26. Februar, D. Dresden 3. März, D. Europa 8. März, D. Berlin 10. März, D. Bremen 17. März. **Halifax (Kanada)** ab Bremen-Bremerhaven: D. Stuttgart 18. Februar. **St. John (Kanada)**, Frachtdampfer: D. Bochum ab Bremen 18. Februar, ab Hamburg 19. Februar. **Baltimore—Norfolk** (Frachtdampfer): D. Maria ab Bremen 11. Februar, D. Harburg ab Bremen 28. Februar, ab Hamburg 26. Februar. **Boston—Philadelphia** (Frachtdampfer): D. Bochum ab Bremen 18. Februar, ab Hamburg 19. Februar. **Nordamerika (Westküste)**: MS. Seattle ab Hamburg 17. Februar, ab Bremen 20. Februar, D. Schwaben ab Hamburg 27. Februar, ab Bremen 1. März. **Havana—Galveston**: D. Lützow ab Bremen 8. April. **Kuba—Neuorleans** und bei Bedarf weitere Kubahäfen (Frachtdampfer): D. Minden ab Bremen 18. Februar, ab Hamburg 20. Februar. **Neuorleans** (Frachtdampfer): D. Aachen ab Bremen 6. März, ab Hamburg 10. März. **Kuba—Mexiko—Texas**: MS. Rio Bravo ab Bremen 13. Februar, ab Hamburg 16. Februar, D. Sesostris ab Hamburg 2. März. **Westküste Mittelamerika und Mexiko**: D. Rakonia ab Hamburg 1. März, ab Bremen 2. März. **Westindien**: D. Kiel ab Hamburg 27. Februar, ab Bremen 29. Februar. **Nordbrasilien**: D. Regina ab Bremen 3. März, ab Hamburg 5. März. **Mittelbrasilien** (Passagier- und Frachtdampfer): D. Erwin ab Bremen 10. Februar, ab Hamburg 13. Februar. D. Madrid ab Bremerhaven 22. Februar. D. Arnfried ab Bremen 24. Februar, ab Hamburg 27. Februar. D. Deiffland ab Bremen 9. März, ab Hamburg 12. März. **La Plata** (Passagier- und Frachtdampfer): D. Madrid ab Bremerhaven 23. Februar. D. Ravot ab Bremen 24. Februar, ab Hamburg 27. Februar. D. Waterland ab Bremen 16. März, ab Hamburg 19. März. **Südbrasilien**: D. Paraguay ab Hamburg 13. Februar, ab Bremen 19. Februar. **Südamerika (Westküste) via Panamakanal**: D. * * * ab Hamburg 11. Februar, ab Bremen 13. Februar, MS. Osiris ab Hamburg 18. Februar, ab Bremen 20. Februar, D. Aldo ab Hamburg 25. Februar, ab Bremen 27. Februar; **via Magalhaesstraße**: D. Niederwald ab Bremen 24. Februar, ab Hamburg 27. Februar. **Madeira und Kanarische Inseln**: D. Arucas ab Bremen 13. Februar, D. Orotava ab Bremen 27. Februar. **Ostasien**: MS. Rheinland ab Hamburg 13. Februar, D. Saarbrücken ab Bremen 13. Februar, ab Hamburg 17. Februar, D. Franken ab Bremen 16. Februar, ab Hamburg 20. Februar, MS. Ruhr ab Bremen 20. Februar, ab Hamburg 24. Februar. **Australien**: MS. Rendsburg ab Hamburg 24. Februar, ab Bremen 27. Februar. **Levante** ab Bremen: Etwa acht Abfahrten im Monat. **Finnland** ab Bremen: Achttäglicher Dienst nach allen Haupthäfen. **Reval** ab Bremen: Abfahrten aller acht bis zehn Tage. **Leningrad** ab Bremen: Je nach Bedarf. **England** (London) ab Bremen: Vier oder fünf Abfahrten in der Woche. **England** (Hull) ab Bremen: Zwei Abfahrten in der Woche. **England** (Middlesborough—Neucastle): Achttäglich. **Bremen—Hamburg—Frankreich**: Abfahrten Dienstags von Bremen, Freitags von Hamburg. **Afrikalinien**: Oestliche Rundfahrt um Afrika: D. Njassa ab Hamburg 13. Februar; westliche Rundfahrt um Afrika: D. Adolph Woermann ab Hamburg 27. Februar; Frachtdampferlinien nach Westafrika (A-Dienst, C-Dienst, Kongolinie, Angolalinie): Vierwöchentliche Abfahrten von Frachtdampfern. **Gesellschaftsreisen**: Mittelmeerfahrt: D. Karlsruhe ab Bremerhaven 16. Februar; Orientfahrt: D. Karlsruhe ab Genua 10. März.

# Von den Warenmärkten

## Berliner Produktenbörse vom 8. Februar

Der Berliner Getreidebörse fehlte auch zu Beginn der neuen Woche Anregung und damit Unternehmungslust. Das Geschäft begann sehr schleppend, ohne daß sich in der Preisstellung größere Aenderungen zeigten. Die mit einigem Interesse erwarteten Bestandsziffern für Getreide in Preußen und im Reiche blieben nach ihrer Veröffentlichung im allgemeinen auf den Markt ohne Eindruck, da sich im ganzen fast normale Abnahmen ergaben. Weizen am Zeitmarkte behauptete sich anfangs, Roggen ging mäßig zurück; die Intervention der GHG. betätigte nur hier stärker, für Promptabladung trat sie wenig in Erscheinung. Mehl ruhig und geschäftlich, während der ersten Stunde noch unentwickelt. Die Mühlen sind in Rohware mit Neuanschaffungen vorsichtig, da die Frage d. s Vermahlungszwanges in nächster Zeit einer Neuregelung unterzogen werden soll. Die Forderungen für Weizen- und Roggenmehl sind unverändert. Bevorzugte Frage besteht für gute Provinzroggenmehle, doch fehlt es hierin an Abgebern. Hafer ohne Veränderung, der Hauptbedarf konzentriert sich auf die unberegneten feinsten Sorten. Auch hier sind die Verkäufer zurückhaltend, während die mittleren Qualitäten die letzten Preise nicht immer erreichten. Gerste ohne Umsatz.

* **Preisnotierungen für Eier vom 8. Februar.** (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelt): Sonderklasse (über 65 Gramm) 9¾, Klasse A 8¾, Klasse B 7¾, Klasse C 6¾ Pfennig. Aussortierte kleine und Schmutzeier 5 bis 6 Pfennig. Tendenz: schwächer.

### Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg, Mehl u. Kleie per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Promptnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

| | 8. Februar | 6. Februar |
|---|---|---|
| **Weizen**, märk. (75/76kg) neuer | 242-244 | 242-244 |
| März | 253,5-253 | 253-253,5 |
| Mai | 261-260,75 | 252 |
| Sommer | – | – |
| Tendenz: | stetig | fester |
| **Roggen**, märk. | | |
| neuer | 194-196 | 196-198 |
| März | 202-201,5 | 203-202,5 |
| Mai | 209-208,5 | 209,25 |
| Juli | – | – |
| Tendenz: | matter | matter |
| **Gerste** | | |
| Brau- | 160-168 | 160-168 |
| Fut.- u. Ind.- | 153-157 | 153-157 |
| neue Winter- | – | – |
| Tendenz: | ruhig | ruhig |
| **Hafer**, märk. | | |
| alter | – | – |
| neuer | 138-146 | 138-146 |
| März | 154-152,75 | 154 |
| Mai | 161-160 | – |
| Juli | – | – |
| Tendenz: | ruhig | ruhig |
| **Mais** | | |
| märkischer | – | – |
| Tendenz: | – | – |

| | 8. Februar | 6. Februar |
|---|---|---|
| Weizenmehl | 29.00-33.00 | 29.00-33.00 |
| Roggenmehl | 27.20-29.30 | 27.25-29.40 |
| Weizenkleie | 9.50-9.90 | 9.50-9.90 |
| Roggenkleie | 9.30-9.90 | 9.50-9.90 |
| Viktoriaerbs. | 21.00-27.50 | 21.00-27.50 |
| Kl. Speiseerbs. | 21.00-23.50 | 21.00-23.50 |
| Futtererbsen | 15.00-17.00 | 15.00-17.00 |
| Ackerbohnen | 14.00-16.00 | 14.00-16.00 |
| Wicken | 16.00-19.00 | 16.00-19.00 |
| Lupinen, blau | 10.00-11.00 | 10.00-12.00 |
| Lupinen, gelb | 14.50-16.00 | 14.50-16.00 |
| Rapskuchen | – | – |
| Leinkuchen | 11.20 | 11.20 |
| Erdnußkuch. | 12.40 | 12.40 |
| Erdn.-Kuchenmehl | 12.20-12.30 | 12.20-12.30 |
| Trockenschn. | 7.20-7.40 | 7.20-7.30 |
| Soyabohn.-Schrot ab Hamburg | 10.50 | 10.50-10.60 |
| m. ab Stettin | 11.50 | 11.60 |
| Kartoffelflock. | 12.50-12.60 | 12.50-12.60 |
| Kartoff., weiße | 1.50-1.60 | – |
| Kartoffel, rote | 1.70-1.80 | – |
| Kart., gelbe | 2.10-2.30 | – |
| Nierenkartoff. | – | – |
| Odenwälder, blaue | 1.80-2.00 | – |
| Fabrikkart. | 0.25-0.25 | – |

## Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle

Ueber die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 30. Januar bis 5. Februar 1932 berichtet die Neuorleanser Baumwollbörse laut Kabelmeldung der „Textil-Woche" folgendes:

Ausfuhr amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 51 000 Ballen, seit dem 1. August 1931 980 000 Ballen (gegenüber 1 191 000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahres).

Amerikanische Gesamtausfuhr im Laufe der Woche 180 000 Ballen (160 000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahres) und 5 116 000 Ballen seit dem 1. August 1931 (im Vorjahre 4 482 000 Ballen).

Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 5. Februar 1932 in allen Häfen der Union 4 847 000 Ballen (im Vorjahre 4 178 000 Ballen), Vorräte in Neuorleans, Houston und Galveston 3 384 000 Ballen (im Vorjahre 2 841 000 Ballen).

Neue sichtbare Vorräte, die von den Pflanzungen in dieser Woche auf den amerikanischen Markt kamen, 251 000 Ballen (im Vorjahre 140 000 Ballen).

Der sichtbare Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, soweit noch nicht von Spinnereien gekauft, betrug am 5. Februar 1932 9 050 000 Ballen (im Vorjahre 8 076 000 Ballen).

Hester berechnet die Anschaffungen der Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 438 000 Ballen (im Vorjahre 252 000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinnereien 8 625 000 Ballen (im Vorjahre 7 197 000 Ballen) aus dem Markte genommen worden.

Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betrugen am 5. Februar 1932 482 000 Ballen (im Vorjahre 862 000 Ballen), während am gleichen Tage in Alexandria 726 000 Ballen (im Vorjahre 706 000 Ballen) ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. Februar

**Die Geschäftslage**

Während des heutigen Marktes brach Seuche aus. Das Geschäft, das schon früh wegen Ueberangebotes langsam eingesetzt hatte, flaute noch mehr ab. Alle Gattungen lagen schlecht, bei sinkenden Preisen. Es bleibt großer Ueberstand, vorwiegend bei Rindern, die weit unter der letzten Notierung gehandelt wurden.

**Auftrieb:** 138 Ochsen, 340 Bullen, 865 Kalben und Kühe, 54 Färsen, 30 Fresser, 858 Kälber, 758 Schafe, 3382 Schweine, zusammen 5928 Tiere. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: **Ochsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, junge 31 bis 34 (60), ältere 27 bis 29 (54), sonstige vollfleischige, junge 22 bis 26 (48), ältere 19 bis 21 (43). **Bullen:** jüngere fleischige höchsten Schlachtwertes 29 bis 32 (58); sonstige vollfleischige oder ausgemästete 24 bis 27 (47), fleischige 18 bis 22 (40). **Kühe:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 25 bis 29 (50), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 19 bis 23 (41), fleischige 13 bis 17 (33), gering genährte 10 bis 12 (29). **Färsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 30 bis 34 (59), sonstige fleischige 22 bis 28 (50). **Kälber:** beste Mast- und Saugkälber 37 bis 42 (64), mittlere Mast- und Saugkälber 34 bis 37 (59), geringe Kälber 30 bis 33 (58), geringste Kälber 24 bis 28 (52). **Schafe:** beste Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast 39 bis 42 (81), mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 30 bis 36 (71), fleischiges Schafvieh 20 bis 28 (57). **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfund 39 (49), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 38 bis 39 (50), vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 36 bis 37 (49), vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund 33 bis 34 (48), fleischige Schweine von 120 bis 160 Pfund 31 bis 32 (45), Sauen 32 bis 34 (44). Ausnahmepreise über Notiz. **Ueberstand:** 31 Ochsen, 28 Bullen, 74 Kühe, 47 Schafe, 82 Schweine.

* **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 8. Februar. **Auftrieb:** 622 Rinder, und zwar 65 Ochsen, 221 Bullen, 270 Kühe, 66 Kalben, ferner 531 Kälber, 807 Schafe, 2528 Schweine, zusammen 4538 Tiere. Von Fleischern dem Markt direkt zugeführt 70 Rinder, 18 Kälber, 200 Schafe, 328 Schweine. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Ochsen:** 1. Klasse 32 bis 34, 2. Klasse 28 bis 31, 3. Klasse 25 bis 27, 4. Klasse 21 bis 24. **Bullen:** 1. Klasse 28 bis 30, 2. Klasse 25 bis 27, 3. Klasse 23 bis 24, 4. Klasse 20 bis 22. **Kühe:** 1. Klasse 27 bis 30, 2. Klasse 24 bis 28, 3. Klasse 20 bis 23, 4. Klasse 14 bis 19. **Kalben:** 1. Klasse 32 bis 35, 2. Klasse 28 bis 31. **Kälber:** 2. Klasse 35 bis 38, 3. Klasse 32 bis 34, 4. Klasse 28 bis 31, 5. Klasse 24 bis 27. **Schafe:** 1. Klasse 38 bis 40, 2. Klasse 34 bis 37, 3. Klasse 30 bis 33. **Schweine:** 1. Klasse 42 bis 43, 2. Klasse 41 bis 42, 3. Klasse 39 bis 41, 4. Klasse 36 bis 38, Sauen 35 bis 40.

*

* **Berlin**, 8. Februar. Edelmetalle. Gold —, Silber 0,041½ bis 0,044½, Platin 3,80 Reichsmark je Gramm.

* **Berliner Metallmarkt** vom 8. Februar. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 63,50, Original-Hüttenaluminium 160, Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 52 bis 54. Feinsilber in Barren (für 1 Kilogramm) 41,50 bis 44,75.

### Londoner Metallbörse vom 8. Februar

**Kupfer** (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: flau. Standard per Kasse 36⅝ bis 36¾, 3 Monate 36¼ bis 36⅜, Settlementspreis 36¾, Elektrolyt 42 bis 43, bestselected 39 bis 40½, strong sheets 72, Elektro wire bars 43.

**Zinn** (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Standard per Kasse 138⅞ bis 138⅞, 3 Monate 141⅛ bis 141⅜, Settlementspreis 138⅞, Banca 158½, Straits 141½.

**Blei** (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Ausländisches prompt 14⅛, entfernte Sichten 14¼, Settlementspreis 14⅛.

**Zink** (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: träge. Gewöhnliches prompt 13¾, entfernte Sichten 14¼, Settlementspreis 13¾.

**Aluminium** (Pfund Sterling je Tonne), Inland 95. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne), Erzeugerpreis 42 bis 42½, chinesisches 20 bis 20½. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 17¾ bis 18. **Platin** (Pfund Sterling je 20 Ounces) 11,4. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 14½ bis 15½. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne), Inland 240 bis 245, Ausland 87 Dollarcent. **Weißblech** J. C. Cokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Pfund) 14½ bis 14¾. **Kupfersulfat** fob (Pfund Sterling je Tonne) 19½ bis 20. **Cleveland-Roheisen** Nr. 3 fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. **Silber** (Pence je Ounce): Ruhig. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 120,1.

* **Magdeburger Zuckerkurse** vom 8. Februar. Weißzucker: Prompte Lieferung —, Februar —. Tendenz: still. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Februar 5,90 Br., 5,55 G., März 6,00 Br., 5,65 G., Mai 6,10 Br., 5,90 G., August 6,40 Br., 6,25 G., Oktober 6,65 Br., 6,45 G., Dezember 6,75 Br., 6,55 G. Tendenz: ruhig.

* **Bremen**, 8. Februar. Baumwolle loko 7,04.

* **Bremen**, 8. Februar. Baumwolle. (Anfang.) März 7,48 Br., 7,46 G., 7,46 bez., Mai 7,61 Br., 7,59 G., 7,60 bez., Juli 7,72 Br., 7,69 G., 7,70 bez., Oktober 7,90 Br., 7,88 G., 7,88 bez., Dezember 7,99 Br., 7,97 G., 7,98 bez., Januar 1933 8,05 Br., 8,03 G. Tendenz: stetig.

* **Liverpool**, 8. Februar. Baumwolle. (Anfang.) März 5,24, Mai 5,24, Oktober 5,28, Januar 1933 5,34. Tendenz: stetig. — Aegyptische. (Anfang.) Upper F. G. F.: Mai 6,36, Juli 6,44. Tendenz: ruhig.

* **London**, 8. Febr. Gummimarkt. Crepe Rubber loko 3⅛ (3¼) Pence. Tendenz: ruhig.